Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Ges. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.



Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 722

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 14. Oktober. 1893

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Die Wahlreform in Oesterreich.

Gerade jetzt, wo der Kampf für das allgemeine, gleiche, direkte Wahlrecht in Oesterreich am heftigsten tobte, gerade an dem Tage, an welchem die Wiener Sozialdemokraten in 16 Versammlungen auf einmal die Forderung des allgemeinen Wahlrechts aufgestellt haben, brachte Graf Taaffe seinen Gesetzentwurf über das allgemeine Wahlrecht im Reichsrathe ein. Freilich, die Freunde eines gerechten Wahlmodus werden von dem Gesetzentwurf wenig befriedigt sein. Sie fordern zum Mindesten das gleiche, direkte, allgemeine Wahlrecht, wie es in Frankreich und Deutschland besteht. Was aber Graf Taaffe vorschlägt, ist von alledem weit entfernt. Es ist kein gleiches Wahlrecht, denn die sechstehalbtausend Wähler des österreichischen Großgrundbesitzes behalten nach dem neuen Gesetz ihr Privilegium und wählen nach wie vor mehr Abgeordnete, als den ungefähr drei Millionen neuen Wählern, welche die Regierungsvorlage schaffen will, zufallen werden. Es ist nicht das direkte Wahlrecht, denn die hundertdreißig Abgeordneten der Landgemeinden werden nach wie vor indirekt durch Wahlmänner gewählt werden und derselbe Arbeiter, der seinen Vertreter direkt wählt, wenn er in der Stadt beschäftigt ist, wählt nur einen Wahlmann, wenn er auf dem Lande Arbeit genommen hat. Es ist auch nicht das allgemeine Wahlrecht, denn es ist in der Hauptsache an einen Bildungszensus geknüpft, wenn auch in dieser Beziehung die Vorlage die äußerste Nachsicht entwickelt und unter Anderem die Kenntniß des Lesens und Schreibens, die sonst Bedingung ist, Allen nachsieht, die vor dem Jahre 1869 schulpflichtig waren, und ebenso Allen, die eine direkte Steuer zahlen. Aber wie immer man über diese Dinge denken mag, so ist das von der österreichischen Regierung vorgeschlagene Gesetz vom Standpunkt der Gerechtigkeit betrachtet, wohl das ungeheuerlichste Werk, welches jemals irgendwo das Licht der parlamentarischen Oeffentlichkeit erblickt hat.

Um das vorstehend Gesagte zu erhärten, lassen wir die bezüglichen Bestimmungen des Gesetzentwurfs im Wortlaut hier folgen, damit unsere Leser selbst urtheilen können:

Außer denjenigen Personen, heißt es in dem neuen § 9a, welche schon bisher das Wahlrecht besaßen, steht es auch denjenigen österreichischen Staatsbürgern zu, welche nebst Erfüllung der allgemeinen Bedingungen für die Wahlberechtigung

1. vor dem Feinde gestanden sind, beziehungsweise zum Tragen der Kriegsmedaille berechtigt sind oder das Certificat für ausgediente Unteroffiziere erworben haben oder

2. in der Lage sind, sowohl den erforderlichen Bildungsnachweis als den Nachweis über die rechtzeitig und ordnungsmäßig erfüllte Stellungspflicht zu erbringen, als auch den übrigen in dem Gesetze vorgezeichneten Bedingungen zu entsprechen.

Den nach diesem Paragraphe Wahlberechtigten steht das Wahlrecht in jener Gemeinde zu, in der sie wohnen.

§ 9b). Den erforderlichen Bildungsnachweis erbringt derjenige, der nachweist, daß er in einer der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder landesüblichen Sprachen des Lesens und Schreibens kundig ist.

Dieser Nachweis wird aber auch von Personen, welche die Volksschule nach der Wirksamkeit des Gesetzes vom 14. Mai 1869 absolvirt haben, durch Beibringung eines Entlassungszeugnisses seitens einer öffentlichen oder mit dem Oeffentlichkeitsrechte ausgestatteten Volksschule, sofern dasselbe hinsichtlich des Lesens und Schreibens mindestens die Fortgangsnote „genügend" enthält, erbracht.

Durch ein Zeugniß einer Bürgerschule oder einer über den Kreis einer Volksschule hinausreichenden Schule wird der bezeichnete Nachweis ersetzt.

Ist Jemand nicht in der Lage, den Bildungsnachweis in der vorstehenden Art zu erbringen, so bleibt es ihm vorbehalten, den Nachweis in der Art zu erbringen, daß er vor einer Kommission das Gesuch um Einräumung des Wahlrechtes nach einer voraus bestimmten Formel richtig niederzuschreiben vermag.

Von dem Bildungsnachweise sind diejenigen befreit, welche vor der Wirksamkeit des Gesetzes vom 14. Mai 1869 im schulpflichtigen Alter gestanden sind.

§ 9d). Den übrigen im § 9a ad 2 erwähnten Bedingungen entspricht derjenige, welcher vor der Ausschreibung der bevorstehenden Wahlen bereits sechs Monate im Wahlbezirke wohnhaft ist und entweder

a) ohne bereits die Wahlberechtigung zu besitzen, eine landesfürstliche direkte Steuer zu entrichten hat, oder

b) durch ein Arbeits- oder Dienstbotenbuch, beziehungsweise durch andere behördliche oder behördlich bestätigte Dokumente nachweist, daß er in einem bestimmten Berufe seine ständige Beschäftigung findet.

Es ist klar, daß durch diese Bestimmungen die Wählermassen vermehrt werden. Aber da die Anzahl der Abgeordneten dieselbe bleiben soll, so springt bei dem vorgeschlagenen Wahlmodus, wonach die städtischen und ländlichen Wähler ihr Wahlrecht mit den neuen Wahlberechtigten theilen, während nur die schon ohnehin bevorzugten Großgrundbesitzer ihr Privileg behalten, der eigentliche Zweck der ganzen Vorlage klar in die Augen. Dieser Zweck ist weit weniger, den Besitzlosen das Wahlrecht zu geben, als das Wahlrecht des Bürgerthums zu vernichten. Das Gesetz ist erfunden, um die Großgrundbesitzer noch mehr zu privilegiren und gegen das liberale Bürgerthum einen Schlag zu führen. Und was das Schlimmste ist, das deutsche Bürgerthum in Oesterreich wird die Zeche bezahlen müssen. Deshalb ist diese Wahlreform des Grafen Taaffe unter allen denkbaren Reformen der Wahlordnung die schlechteste. Man kann bei der Aufstellung eines Wahlsystems entweder von der Gerechtigkeit ausgehen oder von der Zweckmäßigkeit, mit Rücksicht auf den Beruf der Volksvertretung zur Mitwirkuug an der Gesetzgebung, und das beste Wahlsystem wird wohl jenes sein, das beiden Anforderungen entspricht. Aber diese Vorlage paart die krasseste Ungerechtigkeit mit der systematischen Unterdrückung der stetigen Elemente des deutschen Bürgerthums und der Abschließung der Volksvertretung von dem stärksten Zuflusse der Intelligenz. Sie schafft ein Wahlsystem, welches die Mittelklassen zwischen Aristokratie und Proletariat wie zwischen zwei Mühlsteinen zerreibt und die Säule Oesterreichs, das Deutschthum, zertrümmert. Sie ist ein Keulenschlag gegen das Bürgerthum überhaupt und das deutsche Bürgerthum insbesondere.

Deutschland.

△ **Berlin**, 13. Okt. [Riesenbazare und Kleinhandel.] Eine Frage von anscheinend nur lokalem Interesse, die aber von umfassender volkswirthschaftlicher Bedeutung ist, wird gegenwärtig von der Berliner Geschäftswelt sehr lebhaft erörtert. Durch die Blätter geht eine Notiz, wonach der Inhaber eines der hiesigen Riesenbazare ein Moratorium nachgesucht haben soll. Wir müssen uns in Bezug auf das Thatsächliche reserviren, aber die Einzelheiten können auch kaum besonders interessiren, während der gemeldete Vorfall selber seine tiefeinschneidende Bedeutung in jedem Betracht behält. Geht es den Riesenbazaren schlecht, wie es plötzlich den Anschein hat, so liegt es nahe, daraus zu schließen, daß die Geschäftslage an und für sich außerordentlich gedrückt sein muß, gedrückter noch, als es bisher nach den nicht immer kontrollirbaren Klagen der einzelnen Erwerbskreise scheinen mochte. Indessen läßt sich der Sache eine andere und noch weiter reichende Bedeutung abgewinnen. Es sieht denn doch so aus, als ob die mittleren und kleineren Ladengeschäfte die Konkurrenz mit den Riesenbazaren ertragen können, und daß sie noch lange nicht zu verzweifeln brauchen. Die Richtung der modernen Wirthschaftsordnung nach immer stärkerer Zusammenfassung von Großkapitalien würde somit hier, auf einem der wichtigsten Gebiete, die Probe nicht bestanden haben, wenigstens bei uns nicht, während in anderen Ländern, besonders in Frankreich, diese beherrschende Richtung längst zu einem für den Kleinhandelsbetrieb unheilvollen Siege geführt hat. Soweit wir es beobachtet haben, kommen bestimmte Gewohnheitszüge des deutschen Publikums für die Würdigung dieses Kampfes zwischen kaufmännischen Großbetrieb und Kleinbetrieb in Betracht. Der Deutsche will individuell behandelt sein; er liebt es nicht, daß zwischen ihm als Käufer und dem Waarengeschäft, an das er sich wendet, keine andere als die nackte materielle Verbindung des zufälligen Augenblicks bestehen soll; er will nicht als Nummer, sondern als Einzelperson angesehen, auch ein bischen hofirt werden. Unser Detailhandel hat diesen Charakterzügen des kaufenden Publikums bisher nicht übel entgegenzukommen gewußt. Wenn gleichwohl die Riesenbazare das Publikum in Schaaren an sich gezogen haben, so war der Antrieb eben die größere Billigkeit der Waaren. Es scheint aber doch, als ob diesem Moment die übrigen Aeußerlichkeiten der Bazarbetriebe nicht genügend die Wage halten, und so steht der schon halb verzweifelte kleine Ladenbesitzer die Käufer wieder zu sich zurückkehren. Die Erscheinung ist ein merkwürdiger und hoch erfreulicher Beleg dafür, daß Tendenzen der wirthschaftlichen Entwickelung ganz gut wieder aufgehalten werden können, wofern ihnen nur am rechten Platze entgegengetreten wird. Kenner des Berliner Geschäftslebens sagen uns (und wir selber haben das gelegentlich feststellen können), daß die furchtbare Konkurrenz der großen Waarenhäuser erzieherisch auf die kleinen Ladenbesitzer gewirkt habe. Diese Kleinen sind aus altem Schlendrian unliebsam aufgescheucht worden; sie haben sich nach besseren Bezugsquellen umgesehen, für die Regelung ihrer Verbindlichkeiten modernere und für sie zuträglichere Formen gewählt, ja sie haben hier und da sogar die Vortheile der Assoziation sich nutzbar zu machen gewußt. So wird uns aus einer norddeutschen Hafenstadt mitgetheilt, daß die dortigen Kleinhändler, geängstigt durch die Errichtung einer Filiale eines Berliner-Riesenbazars, eine Korporation gebildet haben, die gemeinsam einkauft und die ebenso billig kauft, wie es der unheimliche Nachbar, der Bazar, thut. Das Publikum aber unterstützt diese trefflichen, klugen und gewandt ausgeführten Bestrebungen, sodaß der Bazar seine Pforten wohl wird schließen müssen.

* **Hannover**, 12. Okt. Der „Wes.-Ztg." wird von hier geschrieben: Das maßlose Auftreten des Organs des Bundes der Landwirthe gegen den Reichskanzler hat auch in unserer Provinz peinliches Aufsehen erregt und auch in den agrarischen Kreisen offene Mißbilligung gefunden. Die starke Zurückhaltung der welfischen Reichstagsabgeordneten gegen die neue vom Osten her ins Leben gerufene agrarische Bewegung, die anfänglich bei vielen Landwirthen Unzufriedenheit und Verwunderung hervorrief, fängt allmählig an, Anerkennung zu finden. Es ist eine wunderliche Verschiebung der Verhältnisse, daß die Regierung bei ihrem Bestreben, einen Handelsvertrag mit Rußland zum Abschluß zu bringen, bei den Konservativen der Ostprovinzen auf den entschiedensten Widerspruch stößt, während die sonst stets in der Opposition befindlichen Welfen in diesem Punkte die Regierung eifrig unterstützen. Voraussichtlich werden diese, ihrer bisherigen Haltung entsprechend, wie sie stets gegen die Kornzölle gestimmt haben, einstimmig für den russischen Handelsvertrag eintreten und damit die öffentliche Meinung auch der Nichtwelfen in unserer Provinz für sich haben.

* **Hamburg**, 12. Okt. Eine in der Börse abgehaltene, zahlreich besuchte Versammlung der am Hamburger Weinhandel betheiligten Firmen nahm eine Resolution gegen den Weinsteuerentwurf an. Der Entwurf, wird als unpraktisch finanziell keinen Ertrag bringend und das Geschäft ruinirend bezeichnet.

* **München**, 12. Okt. Eine sozialdemokratische Versammlung beauftragte ihre Deputirten zum Kölner Kongreß, gegen eine allgemeine Arbeitseinstellung am 1. Mai, resp. gegen eine allgemeine Maifeier zu stimmen. — Der Vorsitzende des Schwurgerichts trat, wie man der „Frkf. Ztg." schreibt, heute bei der üblichen Verabschiedung der Geschworenen für die Schwurgerichte ein; das deutsche Volk solle sich die bewährte Institution nicht nehmen lassen.

* **Bamberg**, 11. Okt. Herrn von Wangenheims bekannter Brief mit dem Feldgeschrei „Fort mit Caprivi" macht Schule! Auch auf den Bauernbund für den Kreis Bamberg hat sich der Geist der „Krz.-Ztg." und des Herrn von Plötz niedergelassen. In einer Versammlung, die er vorgestern in Buttenheim abhielt, wurde folgende Resolution angenommen:

„Wir Bauern protestiren gegen einen russischen Handelsvertrag, durch welchen der Getreidezoll unter 5 Mark herabgesetzt werden soll, weil dadurch die Landwirthschaft zu Grunde gerichtet würde. Einer Reichsregierung, welche die mit Oesterreich und Italien begonnene Vertragspolitik fortsetzt, ertheilen wir Bauern daher unbegrenztes Mißtrauen und verlangen die Entfernung eines Reichskanzlers, welcher von den landwirthschaftlichen Verhältnissen nichts versteht und dieselben vollends zu Grunde richtet."

Das läßt an Deutlichkeit der Sprache allerdings nichts zu wünschen übrig.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 12. Okt. Gegen Paulus Meyer, der als Genosse des Pfarrers Deckert wegen der fälschlichen Beschuldigung des Ritualmordes eine viermonatliche Arreststrafe erhielt, wurde eine neuerliche Untersuchung wegen des Verbrechens der Majestätsbeleidigung eingeleitet in Folge der Anzeige eines Mithäftlings.

Rußland und Polen.

Riga, 10. Okt. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Der Finanzminister Witte hat gegenwärtig schwere Tage, weil er alle Verantwortlichkeit für den für Rußland so verhängnißvoll gewordenen Zollkrieg mit Deutschland zu tragen hat. Witte hat, so wird erzählt, den Zollkrieg unter illusorischen Gesichtspunkten angefangen, da nämlich die von ihm vorher in Betracht gezogenen Daten über den Stand des Handels und besonders der Landwirthschaft und über ihre Hilfsquellen im Reich nicht korrekt gewesen sind. Die Gouverneure sind wie immer, auch diesmal in ihrer Berichterstattung gewissenlos und nachlässig gewesen. Die Folge ist nun, daß Witte von den gesammten nothleidenden Landwirthen angeklagt wird; er soll Beschwerden, Hilfsgesuche in Masse und selbst anonyme Drohbriefe von Leuten, deren Existenz infolge des Zollkriegs auf dem Spiele steht, erhalten. Es sei leicht möglich, daß man die von den Gouverneuren gelieferten Daten kontrolliren lassen werde, um eine Handhabe zu erhalten, den Gouverneuren ein Donnerwetter auf den Hals zu schicken. Die Zollkriegsnoth verschärft sich stets und obgleich die Presse sich bemüht schön zu färben und zu vertuschen, gelangen Nothrufe doch in die Oeffentlichkeit; bezeichnend sind mehrere von den Vertretern der Landwirthschaft in verschiedenen Gouvernements an die Regierung gerichteten Gesuche, worin gebeten wird, daß man auf alle Fälle und unter allen nur möglichen Bedingungen mit Deutschland Frieden schließen möge. — Die Verstaatlichung der Südwestbahnen ist jetzt endgiltig beschlossen und wird binnen kurzem verwirklicht werden. Gleichzeitig ist auch die Gestattung des Baues der Linie Kiew-Petersburg für möglich erkannt worden

doch soll der Bau und die Exploitirung derselben der Aktiengesellschaft der Südwestbahnen überlassen werden. — Der erniedrigte Differentialtarif für den Transport von Getreidefrachten von den Stationen der russischen Eisenbahnen nach den österreichischen und rumänischen Grenzpunkten wird im Transit auf die Getreidefrachten von allen Stationen der Iwangorod-Dombrower Bahn nach der Station Sosnowicze derselben Bahn ausgedehnt. — In Wolmar verurtheilte die Delegation des Rigaschen Bezirksgerichts dieser Tage einen livländischen Pastor F. G. Meyer zur Entfernung vom Amte auf Lebenszeit und einen anderen Pastor Karl Schlau zur Entfernung vom Amte auf ein Jahr. Es handelte sich um die gewöhnlichen Glaubenskonflikte.

Frankreich.

* **Paris,** 12. Okt. Verschiedene Blätter melden, daß die russische Kriegsverwaltung für ihre Artillerie den französischen Bangeverschluß angenommen habe, und bringen die Ankunft des Generals Engelhart, Inspekteurs des russischen Artilleriematerials, damit in Zusammenhang. — Der gestrige Abendschnellzug nach Toulon mußte wegen des ungeheuern Andrangs von Toulonfahrern verdreifacht werden. — Der Unterrichtsminister hat der Schuljugend drei Ferientage bewilligt, von Sonnabend künftiger Woche bis zum folgenden Dienstag. — Die französische Gesellschaft für Frauenrechte spricht sich entschieden gegen Frau Adam aus; sie wolle Völkerfreundschaft, aber nicht wie Frau Adam im Hinblick auf Revanche. — Die „Polit. Colon." will wissen, daß ein neuer Feldzug gegen Behanzin eifrigst vorbereitet werde. Er sei durch Behanzins Umtriebe nöthig geworden, der das Dahomeyvolk zum Aufstand hetze und die Einäscherung Whydahs vorbereite.

Schweiz.

* **Bern,** 12. Okt. Der Verwaltungsrath der Jura-Simplonbahn hat in seiner heutigen Sitzung den Vertrag seiner Direktion mit Sulzer und Genossen in Hamburg über die Erbauung des Simplon-Tunnels genehmigt. Der Bundesrath, der im Bau der Simplonbahn einen erheblichen Mitbewerb für den Gotthard-Betrieb erblickt, hatte seine Abgesandten im Verwaltungsrath beauftragt, für die Genehmigung des Vertrages zu stimmen.

Militärisches.

– **Die Schulbildung der Rekruten.** Von den 113 118 im Etatsjahr 1892/93 beim Heere und bei der Marine eingestellten Rekruten waren dem „Reichsanz." zufolge 680 oder 0,60 Proz. ohne Schulbildung. Westpreußen hatte die meisten Mannschaften ohne Schulbildung; es waren nämlich 4,0 Prozent der in das Heer und 4,5 Prozent der in die Marine eingestellten Rekruten ohne solche, dann folgte Posen mit 1,71 bezw. 2,44 Prozent und Ostpreußen mit 0,83 Prozent bezw. 3,58 Prozent. Im Jahre 1874/75 waren noch 3,70 Prozent der Rekruten ohne Schulbildung, sodaß die Zahl in 18 Jahren also auf den sechsten Theil gesunken ist.

* **Mainz,** 11. Okt. Wie bereits mitgetheilt, hat das Kriegsgericht den der Majestätsbeleidigung beschuldigten Kapellmeister des 118. Hessischen Inf.-Reg. Kern zu einem Jahr Festung und Degradation verurtheilt. Der Genannte hat verzweifelte Anstrengungen gemacht, um einen Freispruch zu erlangen, aber die Zeugenaussagen, allen voran die des Denunzianten, eines Unteroffiziers seiner Kapelle, waren gegen ihn. Uebrigens behandelte man Kern, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, in der Untersuchungshaft mit Rücksicht und er konnte sich nach Belieben beschäftigen. Was ihn am schwersten trifft, ist die Degradation, denn durch sie geht er, der schon viele Jahre diente, aller Pensions- u. s. w. Ansprüche verlustig. Wie es heißt, will er sich nach Verbüßung der Strafe, auf die übrigens 12 Wochen Untersuchungshaft in Anrechnung kommen, in Amerika eine neue Existenz gründen. Ueberraschend war die Theilnahme des Publikums. Blitzschnell hatte sich heute Vormittag die Nachricht verbreitet, daß er verurtheilt und nach Ehrenbreitstein überführt werden würde. Und so fanden sich vor seiner Wohnung, wohin er zum Abschied von seinen Angehörigen gebracht worden war, sowie am Bahnhof Hunderte von Menschen ein, die ihn begrüßten.

VII. Ordentliche Provinzial-Synode.

V. Sitzung.

(Ausführlicher Bericht.)

b. **Posen,** 13. Oktober.

Der Synodal-Präses, Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrath D. Polte eröffnet die Sitzung um $10\frac{1}{4}$ Uhr.

Am Vorstandstische sitzen die Synodal-Assessoren Superintendent Saran-Bromberg, Konsistorialräthe Dr. Borgius, D. Reichard, General-Superintendent Hesekiel, Polizei-Präsident v. Nathusius und Kommissarien. Der Evangelische Oberkirchenrath ist vertreten durch den Regierungskommissar, Konsistorialpräsident von der Gröben.

Tagesordnung: Proponendum des Evangelischen Oberkirchenraths, betreffend den Entwurf von Formularen für die Agende.

Das Eröffnungsgebet spricht der Synodale Superintendent Hildt-Inowrazlaw.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort Synodale Rittergutsbesitzer und Major a. D. v. Tiedemann-Seeheim und führte etwa Folgendes aus:

„Hochwürdige Synode! Durch den Schluß der Debatte wurde ich gestern verhindert, die Angaben des Herrn Superintendenten Reyländer betreffend die angebliche Zurücksetzung des Herrn General-Superintendenten bei der letzten Anwesenheit des Kaisers in Posen, Angaben, welche ich in einem zuverlässigen Bericht der „Posener Zeitung" las, richtig zu stellen. Herr Reyländer hat sicherlich im guten Glauben gehandelt, aber thatsächlich Falsches vorgebracht. Seine Behauptung, die Spitzen der Provinz seien zur Hoftafel befohlen gewesen, und der Herr Generalsuperintendent wäre ausgelassen worden, ist unzutreffend. Es hat am 13. Juni überhaupt keine Hoftafel stattgefunden, sondern nur ein kleineres Diner von etwa 22 Personen bei Sr. Excellenz dem Herrn kommandirenden General; zu diesem Privatdiner waren keineswegs die Spitzen der Provinz geladen, sondern eine ganz verschiedenartig zusammengesetzte Gesellschaft aus der Provinz, darunter mehrere Gutsbesitzer, zu denen ich auch gehörte. Niemand wird dem Herrn kommandirenden General das Recht verschränken wollen, in sein Haus Gäste nach seinem Belieben einzuladen. Zur Abendgesellschaft ist dann eine aus allen Rangklassen zusammengesetzte größere Gesellschaft mittelst förmlicher Karte geladen; unter ihnen befand sich auch der Herr Gen.-Superintendent Hesekiel. Im Uebrigen kann ich als Augenzeuge nur hervorheben, wie unser hochwürdiger Oberhirte von dem Kaiser einer Huld und Gnade gewürdigt worden ist, wie sie der König einem Unterthan überhaupt nur erweisen kann. Der kommandirende General hat bei der Tafel den General-Superintendenten neben den Kaiser placirt; der Kaiser hat sich in huldvollster Weise wohl eine Viertelstunde lang mit dem Herrn Gen.-Superintendenten unterhalten. Ich bedaure, daß Herr Superintendent Reyländer unrichtige Thatsachen in die Oeffentlichkeit gebracht hat, ohne sich vorher über die Sachlage gehörig zu unterrichten."

Eine Gegenäußerung hierauf erfolgte nicht.

Alsdann empfahl der Synodal-Assessor Konsistorialrath D. Reichard das in der Deckerschen Hofbuchdruckerei erschienene neue Posensche Gesangbuch, sowie namentlich das vom Superintendent Saran ausgearbeitete vierstimmige Choralbuch aufs Wärmste. Er bittet die Synodalen, dafür zu sorgen, daß dasselbe auch in den Häusern und in den Familien eingeführt werde. Das Choralbuch sei vorzugsweise geeignet bei Hausgottesdiensten, sowie Abends in der Familie zur Erbauung zu dienen.

Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten, welche der Vorsitzende mit einer Uebersicht über die Geschäfte einleitete. Der Vorsitzende der Agenden-Kommission, Konsistorialrath Dr. Borgius erstattet sodann Bericht über den allgemeinen Theil der von der Kommission beschlossenen gutachtlichen Aeußerungen zu dem Agenden-Entwurf. Der Redner führte aus, daß eine so wichtige Vorlage, wie der Agenden-Entwurf, noch niemals in der Synode verhandelt worden sei, und macht darauf aufmerksam, daß eine solche Vorlage nur alle 100 Jahr einmal an eine Synode komme. Des Weiteren erläutert der Redner die Wichtigkeit der Agenden-Frage überhaupt in längerer schwungvoller Rede. Die alte Agende habe sehr der Ergänzung bedurft und deshalb verdiene die Anregung des Ober-Kirchenraths, welcher auf der letzten General-Synode eine Abänderung des Agendenentwurfs vorschlug, dankbare Anerkennung. Der Berichterstatter gab sodann einen ausführlichen Ueberblick über die Vorgeschichte der Vorlage und erstattete Bericht über die Verhandlungen der Agenden-Kommission, in der er selbst den Vorsitz geführt habe.

Redner hält es für unbedingt nöthig, daß in den einzelnen Theilen der Agende, dem Geist der Zeit Zugeständnisse gemacht werden. In dem neuen Entwurf seien aber außerdem die evangelischen, bezw. die lutherischen Lehren reiner zum Ausdruck gebracht, als in der alten. Natürlich sei nicht daran gedacht worden, an den Grundlagen der Kirche irgend welche Aenderungen vorzunehmen, sondern es sei vielmehr in dem Entwurf der einheitliche Unionscharakter der evangelischen Kirche besonders rein zum Ausdruck gebracht worden. Außer der äußeren Wirkung soll die Agende sein ein Schutz gegen die Willkür der Geistlichen. Die evangelische Kirche erhalte erst ein einheitliches Gepräge, indem sie die Individualität einzelner Pastoren in die rechten Bahnen lenke und ihnen bei Lehre und Predigt eine Weisung gebe. So soll die Agende das objektive Wort beim Gottesdienst sein, die Kanzel aber ist dazu da, dem subjektiven Wort zu dienen. Die Kommission habe natürlich den Entwurf nicht abgeändert, jedoch habe sie die berechtigten provinziellen Eigenthümlichkeiten durch Vorschläge und gutachtliche Aeußerungen zu dem Entwurf zur Geltung bringen wollen. Schließlich bittet der Redner, daß die Synode den Entwurf einmüthig annehme.

Eine Generaldebatte fand nicht statt. Darauf wurde in die Spezialdebatte eingetreten.

Der Referent, Synodale Konsistorialrath Borgius, eröffnet die Debatte mit einer Empfehlung der Kommissions-Beschlüsse. Darauf entspinnt sich bei dem Vorschlag der Kommission, der Agende fortan ein vollständig ausgeführtes Formular des Hauptgottesdienstes für jeden Sonn- und Festtag beizufügen, eine Debatte, an welcher sich die Synodalen Saran, Reichard, v. Tiedemann-Seeheim betheiligen. Darauf wird der Kommissions-Beschluß angenommen und ein Unterantrag des Synodalen Reichard abgelehnt.

Ferner beantragt die Kommission, den in der neuen Agende abzudruckenden Bibelstellen die revidirte Bibel zu Grunde zu legen. Synodale Konsistorialrath Dr. Borgius empfiehlt diesen Antrag. Die revidirte Bibel werde auch in den Schulen eingeführt, die junge Generation würde also die Agende besser verstehen, wenn sie die ihnen vertrauten Bibelstellen hört. Dagegen beantragt Synodale D. Reichard, der Agende die Bibelstellen der revidirten Bibel erst zu Grunde zu legen, wenn dieselbe allgemein in Gebrauch genommen sein wird. Demgegenüber macht der Synodale Superintendent Saran darauf aufmerksam, daß die revidirte Bibel vielleicht erst in etwa 50 Jahren oder noch später allgemein eingeführt sein werde, so lange könne man nicht warten. Synodale Leuchtenberger-Posen erläutert an einzelnen Beispielen aus der Bibel, daß es nothwendig sei, die revidirte Bibel für den Agenden-Entwurf zu Grunde zu legen. Darauf wird der Kommissionsbeschluß angenommen und der Unterantrag Reichard abgelehnt.

Hierauf stellt Synodale Muche-Ostrowo den Antrag, die neue Agende gleich ins Polnische übersetzen zu lassen. Der Antragsteller legt sehr ausführlich dar, daß gegenwärtig wo drei verschiedene Uebersetzungen der alten Agende beständen, ein Uebelstand sich herausstelle. Deswegen wünsche er für die neue Agende eine einheitliche Uebersetzung. Der Antrag wird angenommen

Damit ist der allgemeine Theil des Agenden-Entwurfs erledigt, und es folgt der zweite Haupttheil, welcher die Gemeindegottesdienste betrifft.

Die Festlichkeiten in Toulon.

(Von unserem Spezial-Korrespondenten.)

* **Toulon,** 10. Oktober.

Vor genau 100 Jahren, 1793, lief unter dem Jubel der Bevölkerung und den Salutschüssen der umliegenden Forts in den Hafen von Toulon ein fremdes Geschwader ein, dessen Führer als Freunde und Retter begrüßt und gefeiert wurden. Es war eine englische Flotte, welche von den Toulonesen zu Hilfe gerufen worden war, nachdem der große Aufstand des südlichen Frankreich gegen den Konvent mißlungen, das befreundete Marseille von General Cartereaux genommen worden war und die Schaaren der Sansculotten im Anmarsch gegen Toulon begriffen waren. Die Geschichte jener Tage ist bekannt. Als die Belagerung von Toulon, welches sich verzweifelt vertheidigte, nicht vorwärts gehen wollte, da war es der 23jährige Bonaparte, welcher im Kriegsrath das Fort Gibraltar als den Schlüssel von Toulon bezeichnete, der vor Allem zu nehmen sei. Der Plan des jungen Offiziers drang durch und der unmittelbar sich anschließende Erfolg gab seinem Schöpfer Gelegenheit, die ersten Lorbeeren zu ernten, ohne daß dieser wohl damals ahnte, damit den Grundstein zu einer neuen Epoche der Weltgeschichte gelegt zu haben.

Heute, nach 100 Jahren, rüstet sich Toulon abermals zum Empfang eines fremden Geschwaders, und die überschwänglichen Hoffnungen, welche die französischen Patrioten an die Ereignisse der kommenden Tage knüpfen, stehen in nichts hinter denen ihrer Väter zurück; ja sie überbieten sie noch, denn alle Welt verkündet es laut und mit Emphase, daß vom 13. Okt. 1893 eine neue Zeit für Frankreich beginnen werde. Frankreich rehabilitirt sich, Frankreich steht nicht mehr allein im Schmollwinkel abseits, Frankreich hat den Mächtigsten Europas zum Freunde, die russisch-französische Allianz kann das ganze übrige Europa in die Schranken fordern.

Daß gerade Toulon zum Rendez-vous-Platz dieser Demonstration erwählt wurde, hat neben den politischen Rücksichten, welche mit den Absichten Rußlands, eine mittelländische Flotte zu organisiren, unmittelbar zusammenhängen, auch eine rein lokale Begründung. Toulon ist der größte Kriegshafen Frankreichs und nirgends kann dem mächtigen Freunde die Stärke der französischen Marine so deutlich vor Augen geführt werden, wie in Toulon. Schon die Lage von Toulon macht einen imponirenden, jeden Militär sofort fesselnden Eindruck. Auf dem Scheitelpunkt des in das Mittelländische Meer („ce grand lac français", wo nach dem Worte Napoleons I. kein Kanonenschuß ohne Erlaubniß Frankreichs abgefeuert werden soll) weit vorspringenden Knies von Südfrankreich, in der Mitte zwischen Spanien und Italien, sowie zwei Tagfahrten von Algier gelegen, gruppirt sich seine ganze Umgebung zu einer riesigen, von der Schöpferhand geformten Naturfestung, welcher der Mensch eigentlich so viel wie nichts mehr beizufügen hatte.

Die sehr geräumige Rhede von Toulon, welche in eine kleine und eine große sich sondert, bietet nicht nur völlig sichere Ankerplätze für die denkbar größte Flotte, sondern auch genügend Raum für die Evolutionen dieser Flotte bei jedem Seegange. Die wie von einer berechnenden zweckbewußten Kraft gegen Süden vorgelegte Halbinsel St. Mandrier schützt gleich einem ungeheuren, aus Felsblöcken aufgethürmten Molo die ganze Rhede und die Kuppen dieser Landzunge bieten für Strandbatterien Operationspunkte, von welchen das Meer meilenweit im Umkreis beherrscht werden kann. Gegen das Festland ist Toulon durch einen Halbkreis von natürlichen Felsenbastionen geschützt, welche sich, vom Meere aus gesehen, wie ein ungeheuerer Circus aufbauen und von Strand zu Strand fortlaufend nirgends eine Lücke aufweisen. Vor hundert Jahren allerdings waren es gerade diese Höhen, welche der Stadt ihr Verderben brachten. Unter den unglaublichsten Anstrengungen ließ Napoleon seine Batterien mit Seilen und Maulthieren dort hinaufschaffen und überschüttete Hafen und Stadt mit einem Eisenhagel, sodaß die Engländer absegelten und die Stadt ihrem Schicksal überließen. Heute sind diese sämmtliche Höhen befestigt und damit ist Toulon von der Landseite ebenso uneinnehmbar geworden, wie von der See. Stadt und Hafen sind außerdem sehr stark durch Trancheen, Thore, Vorwerke 2c. gesichert und datiren diese Werke aus den fünfziger Jahren unseres Jahrhunderts, nachdem auf Befehl Napoleons behufs Erweiterung der unerträglich engen Stadt die alten Befestigungen entfernt worden waren. Trotzdem ist die Stadt für eine Bevölkerung von 100 000 Menschen schon längst wieder viel zu klein und die Toulonesen wohnen daher nicht nebeneinander, sondern aufeinander wie keine Bewohner einer zweiten Stadt. Die Straßen sind unglaublich eng, thurmhoch, düster und schmutzig und das „System Haußmann", mit welchem Napoleon III überall in Frankreich Wunder aus dem Boden zu zaubern verstanden, ist hier an den fortifikatorischen Rücksichten zum ersten Male zu Schanden geworden. Die alte, enge Stadt mußte belassen werden und nur das durch Abbruch der alten noch von Vauban stammenden Festungswälle frei gewordene Terrain zwischen der Altstadt und der neuen Umwallung konnte nach modernen Prinzipien bebaut werden. Doch auch hier mußte man auf die möglichste Ausnützung des Raumes Bedacht nehmen. Daher kommt es, daß Toulon nur eine einzige luftige und wirklich elegante Straße besitzt, den Boulevard du Straßbourg, drei ansehnliche Plätze, die Place de la Liberté, auf welcher das Grand Hotel steht, die Place d'Armes mit der Préfekture Maritime und die Place St. Roche sowie endlich den Stadtgarten; alles Uebrige ist Winkelwerk oder nüchterne, schablonenmäßige Straßenanlage, wie sie in den sechziger Jahren in der Mode waren. In neuerer Zeit hat man die Stadt dadurch zu entlasten gesucht, daß man Vorstädte mit neuen Straßenzügen anlegte, so Pont du Las, St. Roch, La Valette, Du Mourillon u. s. w.

Die geographisch wie topographisch ungemein vortheilhafte Lage macht es erklärlich, daß Frankreich von jeher Toulon als Hauptstützpunkt für seine gegen Süden und Südosten gerichteten Operationen benützte. Unter Ludwig XIV. gingen sämmtliche Expeditionen im Mittelländischen Meere von Toulon aus. So jene des Chevalier de Valbelle, des Herzogs von Vivonne, jene gegen Sicilien, Algier, Genua 2c. Von Toulon trat Bonaparte seinen abenteuerlichen Zug nach Aegypten an. Seit der Eroberung Algiers aber datirt für Toulon eine neue Glanzepoche. Achtundvierzig Stunden Fahrzeit von Algier entfernt, ist es gewissermaßen das Thor, durch welches Frankreich und seine große afrikanische Kolonie bei einander aus- und eingehen und die durch diesen Verkehr immer mehr nothwendig werdenden Vergrößerungen der Hafenanlagen, Arsenale und Schiffswerften haben es mit sich gebracht, daß Toulon jetzt längst nicht mehr für Algier und das Mittelmeer, sondern in Bezug auf die gesammte französische Seemacht überhaupt die erste Stelle einnimmt. Der Krieg in der Krim 1855, der italienische Feldzug 1859, die jüngsten Expeditionen gegen China, sie alle hatten in Toulon ihren Ausgangs- und Stützpunkt auf französischem Boden, und wie die Ereignisse unserer Tage zeigen, wird nun auch Rußland dahier eine Flottenstation errichten und sich so Toulon von einem bisher rein französischen zu einem der wichtigsten strategischen Punkte Europas emporschwingen.

v. P.

Als Referent der Kommission über die Hauptstücke der Agende, welche die Gemeindegottesdienste betreffen, empfahl Synodalassessor Superintendent Saran-Bromberg die Kommissionsbeschlüsse. Die von der Agendenkommission abgegebenen gutachtlichen Aeußerungen sind theils redaktioneller Natur, theils enthalten sie rein technische Abänderungen des Entwurfs. Es sind im Ganzen 41 Abänderungsvorschläge gemacht worden, wovon 12 auf die Liturgie, einer auf die Predigt, 12 auf die christlichen Feste und die übrigen 16 auf den kirchlichen Nebendienst sich beziehen.

Bei einem der Anträge äußerte sich der Synodal-Assessor Superintendent Saran-Bromberg ausführlich über das Apostolicum. Die liberale Theologie, so meinte der Redner, habe noch nicht nachgewiesen, daß Christus nicht gottgleich ist und so lange dies nicht nachgewiesen sei, werde die orthodoxe Theologie an ihrem guten alten Glauben festhalten. Auch müsse sie zu verhindern streben, daß die liberale Theologie in der evangelischen Kirche irgendwelche Berechtigung habe und namentlich, daß dieser Theologie Lehrstühle an den Universitäten eingeräumt würden. Alsdann empfahl Superintendent Saran die Anträge der Kommission. Er bittet die Synode durch Annahme dieser Anträge deutlich auszusprechen, daß sie in dem guten alten Glauben leben und sterben wolle. (Beifall.)

Nachdem sämmtliche Anträge zu den Hauptstücken des Agende-Entwurfs, welche die Gemeindegottesdienste betreffen, angenommen sind, beschäftigt die Synode sich mit den 16 übrigen Anträgen der Agenden-Kommission zu den Nebenstücken der Gemeindegottesdienste. Hierüber referirt der Synodale Superintendent Böttcher-Neutomischel, in längerer Rede und empfiehlt der Synode, diese Vorschläge anzunehmen, was auch geschieht. Die Debatten, welche sich bei den einzelnen Kommissionsbeschlüssen entwickelten, förderten keine bemerkenswerthen Momente zu Tage. Nachdem sämmtliche 41 Anträge der Agenden-Kommission erledigt sind, ist die Tagesordnung erschöpft.

Schluß nach 4 Uhr. Nächste Sitzung: Sonnabend.

Polnisches.

Posen, 13. Oktober.

d. **Zahlreiche polnische Kreis-Wählerversammlungen** finden in den Provinzen Posen und Westpreußen Sonntag den 15. d. M. statt.

d. **Mit dem Resultate der polnischen Kreis-Wählerversammlung in Schrimm** ist der „Orędownik" durchaus nicht zufrieden, er erklärt dasselbe geradezu für eine Niederlage der polnischen Volkspartei. Die von dem polnischen Kreis-Wahlkomitee vorgeschlagenen Kandidaten: Dr. Szuman, Geistlicher Wawrzyniak und Rittergutsbesitzer v. Sczaniecki seien ohne weiteres angenommen worden, ohne daß man sie gefragt hätte, zu welcher Partei, zur Hof- oder Volkspartei, sie sich bekennten. Geistlicher Wawrzyniak habe zur Eintracht aufgefordert, welche seiner Ansicht nach in der Mitte liege. Der „Orędownik" meint, daß im Wahlkreise Schrimm die polnische Volkspartei noch auf recht schwankenden Füßen stehe.

d. **Die hiesige Cegielskische Maschinenfabrik** wird sich, wie der „Goniec Wielk." mittheilt, in hervorragender Weise an der nächstjährigen polnischen Landesausstellung in Lemberg betheiligen, sie wird dort einen Flächenraum von 240 Quadratmetern mit ihren Ausstellungs-Gegenständen einnehmen.

d. **Zu der Wahl des katholischen Kirchenvorstandes in Graudenz,** worüber wir den Bericht des Graudenzer „Geselligen" gebracht haben, theilt der „Dziennik Pozn." in einer Korrespondenz von dort mit, daß die dortige katholische Gemeinde, welche Stadt und die benachbarten Ortschaften umfaßt, 6500 polnische, und nur 400 deutsche Mitglieder zählt. Ob diese Zahlen richtig sind, dafür müssen wir natürlich die Verantwortung dem Korrespondenten des „Dziennik" überlassen.

d. **Im Kreise Ratibor** hängt, wie der „Dziennik Pozn." erklärt, das Wahlresultat zum großen Theil davon ab, daß die dortigen Mähren für die polnischen Kandidaten stimmen; die Mähren jedoch, welche fürchten, daß die Polen bestrebt seien, sie zu polonisiren, und in dieser Ansicht von den Deutschen bestärkt werden, seien nicht gewillt, für die polnischen Kandidaten zu stimmen, ebenso wenig, wie sie dazu bei den letzten Reichstagswahlen bereit gewesen sind. Natürlich erklärt der „Dziennik", daß den dortigen Polen das Bestreben, die Mähren zu polonisiren, vollkommen fern liege; sie seien bestrebt, dahin zu wirken, daß die mährische Sprache in die Schulen und in den amtlichen Verkehr wieder eingeführt werde; die „Nowiny Raciborskie" erklären sich sogar bereit dazu, in Zukunft, wenn der nationale Geist unter den Mähren erweckt sei, eine der beiden dortigen Kandidaturen den Mähren zu koncediren.

Lokales.

Posen, 13. Oktober.

* Eine Frage, deren Entscheidung auch für weitere Kreise von großer Bedeutung ist, beschäftigt momentan den ersten Senat des Ober-Verwaltungsgerichts, nämlich die Frage, ob der Bürgermeister einer Stadt berechtigt ist, einen Stadtverordneten, welcher gleichzeitig als Mitglied einer städtischen Deputation thätig ist, wegen einer Handlung, welche derselbe angeblich als Mitglied der städtischen Deputation begangen haben soll, in eine Disziplinarstrafe zu nehmen. Der Sachverhalt ist folgender:

In der Stadt N. hatte der Oberbürgermeister K. das Mitglied der Baudeputation, Stadtverordneten M., in eine Disziplinarstrafe von 5 Mark genommen, weil M. über einen Vorgang in einer Deputationssitzung einer anderen Person gegenüber gesprochen hatte, worin seitens des Oberbürgermeisters K. eine grobe Pflichtverletzung des M. gefunden wurde. Auf die Beschwerde des M. hatte der königliche Regierungs-Präsident die Geldstrafe zwar aufgehoben, immerhin aber auf einen Verweis gegen M. erkannt. Sowohl der Oberbürgermeister als auch die Beschwerdeinstanz gehen von der Ansicht aus, daß M. als Mitglied der Baudeputation der Stadt N. „Gemeindebeamter" sei, und als solcher der Disziplinargewalt des Bürgermeisters gemäß § 58 Absatz 3 der Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen unterliege. Daß das Mitglied einer Deputation ein Gemeindebeamter sei, wird daraus gefolgert, daß die städtischen Deputationen allgemein sowohl in der Rechtssprechung des Oberverwaltungsgerichts als auch in der Judikatur des Reichsgerichts als Behörden angesehen würden. Nach der Ansicht des Beschwerdeführers und jetzigen Klägers sind diese Auslassungen aber nicht richtig. Unter „Gemeindebeamten" im Sinne des § 58 Abs. 3 der Städteordnung seien, wie sich aus § 56 Nr. 6 — § 17 Nr. 2 — § 30 Nr. 2 der Städteordnung ergebe, nur die „Unterbeamten" zu verstehen, d. h. alle städtische Beamte, welche nicht Magistrats-Mitglieder oder Mitglieder städtischer Deputationen oder Kommissionen und Bezirksvorsteher sind. Er bezieht sich für die Richtigkeit dieser seiner Ansicht auf ein Ministerial-Reskript vom 25. März 1840 und ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte vom 23. Juni 18[illegible]8. Auch hervorragende Kommentatoren der Städteordnung, wie Dr. Plagge, traten der Ansicht des Klägers bei. Vor allen Dingen aber dürfte dem Kläger, welcher als Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung lediglich von dieser in die städtische Baudeputation gewählt worden ist, der § 18 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1893 zur Seite stehen, welcher wörtlich bestimmt: „Gegen Mitglieder der Gemeindevertretung findet ein Disziplinarverfahren nicht statt." Dieses ihm gesetzlich garantirten Rechtes kann der Gemeindevertreter durch seine Wahl zum Deputationsmitgliede nicht verlustig gehen, denn der Gesetzgeber hat dem Bürgermeister eine Disziplinargewalt, mit welcher er ja im Stande sein würde, die sonst gleichberechtigten Mitglieder der Deputationen bei Abstimmungen 2c. für seine Zwecke gefügig zu machen, nicht einräumen wollen.

Man darf mit Recht darauf gespannt sein, wie sich das Oberverwaltungsgericht zu dieser, tief in die Rechte der Bürger einschneidenden Frage stellen wird.

p. **Die hiesige jungpolnische Partei** hat sich jetzt vollständig organisirt. Bis jetzt ist es ihr bereits gelungen, für 23 von den ca. 40 Wahlbezirken der Stadt Kandidaten für die Urwahlen zu gewinnen. Ueber die Persönlichkeit ihres Landtagskandidaten verlautet noch nichts.

p. **Die Sitzungen der Provinzial-Synode** werden voraussichtlich am nächsten Dienstag ihr Ende erreichen. Die Kommissionen, welche die Vorlagen vorberathen, sind größtentheils bereits mit ihren Arbeiten fertig.

* **Stadttheater.** Am Sonnabend bringt der Spielplan des Stadttheaters im Verein mit Mosers „Militärfromm" Donizettis zweiaktige komische Oper: „Die Regimentstochter" zur Aufführung. Als erste Sonntags-Nachmittagsvorstellung geht am nächsten Sonntag zu bedeutend ermäßigten Preisen Gutzkows Trauerspiel: „Uriel Acosta" in Scene. Der Anfang der Nachmittagsvorstellung ist auf 3 Uhr festgesetzt. Abends 7½ Uhr wird Wagners „Tannhäuser" wiederholt werden.

p. **Eine dankenswerthe Anordnung** hat der neu ernannte hiesige Festungsbaudirektor getroffen. Etwaige Reparaturarbeiten an den Festungswerken sollen nämlich, soweit der öffentliche Verkehr dadurch in Mitleidenschaft gezogen wird, nur Nachts ausgeführt werden.

* **Der Verein junger Kaufleute** begeht am 21. d. M. das Fest seines fünfzigjährigen Bestehens durch einen Festakt im Lambertschen Saale. Ueber die Erlangung von Eintrittskarten 2c. verweisen wir auf das Inserat in der heutigen Nummer unseres Blattes.

p. **Der Landwehrverein** wird am Montag, den 23. d. Mts., im Lambertschen Saale einen sozialen Abend veranstalten. Das Konzert wird durch die Kapelle des 2. Husaren-Regiments ausgeführt werden. Die Festrede hält Herr Kaufmann Kahlert.

p. **Von der Warthe.** Umfangreiche Baggerarbeiten werden gegenwärtig an der rechten Seite der Warthe zwischen dem Gratweilschen Holzplatz und der Eisenbahnbrücke ausgeführt. Auch zwei dort gelegene alte Buhnen sind zu gleicher Zeit beseitigt worden.

r. **Das Etablissement „Eiskeller"** in Jersitz, das bekanntlich seinen Namen nach dem Eis- und Lagerkeller der Brauerei der Gebr. Walter in Posen führt, der sich unter dem Etablissement befindet, hat zum 1. d. M. an Stelle der langjährigen Pächterin, Wittwe Burkert, als Pächter Herr Michalski übernommen. Zum nächsten Frühjahr wird der kleine Vorgarten, welcher zu dem Restaurant gehört, durch Hinzunahme des ursprünglichen Gartens, welcher zur Aufbewahrung der Lagerfässer benutzt wird, bedeutend vergrößert werden

p. **Rohheit.** In St. Lazarus wurde vorgestern ein Radfahrer durch einen Kutscher aus Zegrze augenscheinlich mit Absicht umgefahren. Der Radfahrer suchte sich zwar durch eine schnelle Schwenkung im letzten Augenblick zu retten, wurde aber dadurch auf den Straßendamm geschleudert. Glücklicherweise sind die Verletzungen des Radfahrers nicht sehr erheblich.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Zum 1. Oktober bezw. 1. November d. J. bei der Strafanstalt zu Görlitz die Stellen von 2 Gefangenaufsehern mit einem Anfangsgehalt von 900 M. und 210 M. Miethsentschädigung; das Gehalt steigt in Dienstaltersstufen bis zum Höchstbetrage von 1500 M. — Zum 1. Oktober d. J. beim Amtsgericht Koschmin die Stelle eines Kanzlisten mit 30—50 M. monatlich. Zum 16. d. M. beim Magistrat von Ostrowo die Stelle eines Kassen-Assistenten mit einem Anfangsgehalt von 900 M. — Im Bezirk der 4. Division: Sofort beim Distriktsamt Witkowo-West die Stelle eines Amtsboten und Vollziehungsbeamten mit 400 M. jährliches Gehalt, sowie 7,50 M. monatliche Gebühren.

* **Druckfehler.** In der Korrespondenz aus Jersitz vom 12. Oktober (in Nr. 719 der „Pos. Ztg."), ist die unverständliche Mittheilung enthalten, daß die drei Glocken der evangelischen St. Lukaskirche den 9. Dur-Dreiklang (nach alter hoher Stimmung) intoniren. In dem Manuskript hatte die Mittheilung ganz richtig gelautet, daß die drei Glocken den G-Dur-Dreiklang intoniren. Wegen der Aehnlichkeit der geschriebenen Schriftzeichen (G und 9) hatte der Schriftsetzer aus dem G-Dur-Dreiklange einen 9. Dur-Dreiklang gemacht.

* **Uebermittelung der Wahlresultate.** Die Ergebnisse der am 7. November stattfindenden Neuwahlen zum preußischen Abgeordnetenhause müssen von den Wahl-Kommissarien sofort dem Minister des Innern und den betreffenden Regierungspräsidenten telegraphisch gemeldet werden. Sämmtliche Telegraphenanstalten, welche bei der Beförderung von Wahltelegrammen betheiligt sind, müssen am Tage der Wahlen bis 10 Uhr Abends eventl. noch länger im Dienst bleiben. Die betreffenden Telegraphenanstalten sind mit Instruktionen bereits versehen worden.

* **Eisenbahnfahrkarten der Reichstags-Abgeordneten.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat nach Benehmen mit dem Reichskanzler durch Erlaß vom 21. September d. J. bestimmt, daß die Giltigkeitsdauer der Eisenbahnfahrkarten der Reichstagsabgeordneten sich nur bis zum Ablauf des achten Tages nach Schluß der jeweiligen Reichstagssession erstrecke; nach Ablauf dieses Tages verliere die Karte ihre Giltigkeit, auch wenn der Antritt der Rückreise früher erfolgt sei; dasselbe gelte für die Eisenbahn-Fahrkarten der Mitglieder des Herrenhauses.

* **Heizung der Eisenbahnzüge.** Für die Heizung der Personenwagen sind nach einer Verfügung der königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg fortan die nachstehenden Vorschriften maßgebend: In der Zeit vom 1. Oktober bis 15. Mai müssen sämmtliche Personenzüge so ausgerüstet sein, daß jeder Zeit geheizt werden kann. Bei der Heizung ist anzustreben, daß auf der Zug-Abgangsstation in den einzelnen Abtheilungen eine Temperatur von nahezu + 10 Grad C. herrscht. Ob die Nothwendigkeit zum Heizen vorliegt, bestimmt die Zug-Abgangsstation unter Beachtung der deswegen etwa vom Betriebsamte erlassenen besonderen Verfügungen. Ein von dem Betriebsamte zu bestimmender Beamter der Heizstation trägt die Verantwortung für die vorschriftsmäßige Heizung, während das Zugbegleitungspersonal, namentlich der Zugführer, die Befolgung der gegebenen Vorschriften, die Wirksamkeit der Heizeinrichtungen während der Fahrt u. s. w. zu überwachen und dafür zu sorgen hat, daß etwaigen Beschwerden der Reisenden, namentlich auch über zu starkes Heizen nach Möglichkeit begegnet wird.

* **Zu der Mittheilung über die Elektrizitäts-Werke in Jersitz,** welche wir in der heutigen Morgen-Nummer gebracht haben, geht uns von dem Montageleiter der Firma Siemens und Halske, Herrn Leimer, z. Z. in Jersitz, folgende genaue Darstellung des Sachverhalts zu: Die vorläufig zur Aufstellung gelangende I. Dynamomaschine liefert bei einer Betriebsspannung von 110 Volt einen Strom von 210 Ampère und ist im Stande 8 Bogenlichter à 9 Ampère und 58 Bogenlichter à 6 Ampère zu betreiben. Die bis heut in Aussicht genommene Beleuchtung der Straßen von Jersitz umfaßt 32 Bogenlichter, welche sich, wie folgt, vertheilen: Große Berlinerstraße 8 Bogenlampen à 9 Ampère, nördlich der Großen Berlinerstraße 10 Bogenlampen à 6 Ampère, südlich der Großen Berlinerstraße 14 Bogenlampen à 6 Ampère.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Stettin,** 13. Okt. Hier sind weitere 7 Cholerafälle vorgekommen, davon 2 tödtliche. Aus Grabow werden 2 Erkrankungen an Cholera gemeldet, von denen eine einen tödtlichen Ausgang nahm.

Bonn, 13. Okt. Der „General-Anzeiger" meldet, daß der 1 Uhr 22 Min. von Köln hier eingetroffene Personenzug bei dem Bahnübergange in Brühl ein Fuhrwerk überfahren hat. Von den Insassen wurden 3 getödtet und 2 verwundet. Die Verwundeten wurden in die hiesige Klinik übergeführt.

Paris, 13. Okt. Aus Rio Grande meldet man, daß die Föderirten die Gegner bei Guarahy überraschten, 200 Personen wurden getödtet.

Madrid, 13. Okt. Der Minister des Auswärtigen, Moret, hat dem Ministerpräsidenten Sagasta aus Gesundheitsrücksichten seine Demission eingereicht. Moret würde indessen das Ministerium der öffentlichen Arbeiten beibehalten. Wer an Morets Stelle zum Minister des Auswärtigen ernannt werden wird, ist noch unbestimmt. Auf Ansuchen der spanischen Regierung hat die englische Regierung die Ein- und Ausfuhr von Waffen für Gibraltar verboten. — Der Sultan von Marokko ist in Safalath angekommen.

Konstantinopel, 13. Okt. Der Sultan verlieh dem Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherrn Marschall v. Biberstein, den Groß-Kordon des Osmanie-Ordens.

Washington, 13. Okt. Nach 39 stündiger Debatte im Senate stellte der Senator Vorhuis um 2 Uhr Nachmittags einen Antrag auf Schluß der Debatte wegen Beschlußunfähigkeit. Die Beschlußunfähigkeit wurde durch die Weigerung mehrerer demokratischer Anhänger des Silbers herbeigeführt, an der Abstimmung theilzunehmen. Die Vertagung wird als Sieg der Anhänger des Silbers aufgefaßt.

Newyork, 13. Okt. Eine Herald-Depesche aus Montevideo meldet: Nachrichten aus Montevideo erklären es für wahrscheinlich, daß die bisher Peixoto treu gebliebene Armee sich den Aufständischen anschließen werde. Zwei Bataillone Nationalgarde revoltirten und erklärten sich für die Aufständischen. Man glaubt, daß die Peixoto feindliche Stimmung große Fortschritte gemacht habe. Admiral di Mello ist unthätig wegen des zeitweisen Munitionsmangels. Der Aufstand in Rio Grande gewinnt an Umfang. Eine stärkere Streitmacht der Aufständischen belagert Libranido.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 13. Oktober, Abends.

Die „Voss. Ztg." erfährt telegraphisch aus Pleß, der Kaiser werde daselbst Anfang November zur Fasanenjagd eintreffen.

Eine gestern Abend stattgefundene freisinnige Wählerversammlung des 4. Berliner Wahlkreises beschloß nur solche Wahlmänner aufzustellen, welche für Hugo Hermes und Munckel stimmen werden.

Aus Oppeln wird der „V.-Ztg." gemeldet: Nachdem das Centrum den bisherigen Abgeordneten Major Szmula hat fallen lassen und dafür den Grafen Ballestrem aufgestellt hat, beschlossen die ultramontanen Polen gegen Ballestrem einen polnischen Bergmann aufzustellen. Dadurch ist die Niederlage Ballestrems gewiß.

Wie aus Stettin telegraphisch berichtet wird, sind außer den heute früh gemeldeten 7 Cholerafällen nach einer Bekanntmachung des dortigen Polizeipräsidenten noch 7 neue Cholerafälle vorgekommen.

Der bayerische Landtag lehnte den sozialdemokratischen Antrag auf Reform des Wahlgesetzes und den Antrag der freisinnigen Abgeordneten in dieser Frage ab.

Einer Meldung aus Rom zufolge empfing der Papst heute den preußischen Gesandten am päpstlichen Hofe, Freiherrn v. Bülow, nach seiner Rückkehr vom Urlaube. Der Gesandte machte nach der Audienz beim päpstlichen Kardinal-Staatssekretär Rampolla einen Besuch.

Ferdinand de Lesseps hat nach einem Telegramm aus Paris heute das Bett verlassen.

Wie aus Toulon gemeldet wird, passirte das russische Geschwader die Einfahrt zum Hafen um 11¾ Uhr Vormittags und wechselte mit den französischen Schiffen Salutschüsse. Sodann defilirte das Geschwader zwischen den französischen Schiffen, um bei seinem Platze im Hafen anzulegen. Die französischen Seeleute riefen: „Es lebe Rußland!" die Russen brachen in den Ruf aus: „Es lebe Frankreich! Die Musikkapelle spielte die russische Nationalhymne. Auf allen Schiffen und auf den Quais schwenkte die Menge Hüte und Taschentücher. Alsdann setzten die russischen Schiffe die Offiziere in Booten an das Land. Das leichte Geschwader traf die russische Escadre Vormittag 9½ Uhr an. Der russische Botschafter und der Kommandant Maréchal begaben sich an Bord des russischen Flaggschiffes, woselbst der Kommandant Maréchal im Namen des Marineministers den Admiral Avellan bewillkommnete und demselben die besten Grüße nicht allein der Marine, sondern auch ganz Frankreichs entgegenbrachte. Admiral Avellan dankte dem Kommandanten aufs innigste.

Familien-Nachrichten.

Ihre am 4. Oktober d. J. stattgehabte Vermählung beehren sich ergebenst anzuzeigen. Amtsrichter **Dr. Emil Riedel** und Frau **Ida** verw. Rechtsanw. **Feig.**
Berlin, Lutherstr. 2.

Die Geburt eines munteren Töchterchens zeigen hocherfreut an
Apotheker **Max Leschnitzer**
und Frau Doris,
geb. Hamburger.
Posen, den 13. Oktober 1893.

Die Geburt eines **Knaben** zeigen ergebenst an
Rechtsanwalt Appelbaum
und Frau **Ida,**
geb. **Schoenlank.**
Konitz, W./Pr., den 10. Oktober 1893. 13747

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Charlotte Friedrich mit Major a. D. von Thomstorff in Warnemünde. Frl. Martha Gärtner mit Hrn. Max Busse in Berlin. Frl. Martha Boehme mit Stabsoffizier Heinrich Große in Berlin.

Verehelicht: Privat-Dozent Dr. Alfred Partheil in Marburg a. L. mit Frl. Anna Spehr in Königsberg. Hr. Dr. Georg Stern mit Frl. Lisbeth Schmidt in Königsberg. Ober-Arzt Dr. Richard Heigl mit Frl. Josephine Loenartz in Koblenz. Referendar Oertel mit Frl. Margarethe Schilling in Dresden. Prof. Hermann Dahlberg in Friedenau mit Frl. Emma Voerkel in Upsala.

Geboren: Ein Sohn: Premier-Lieutenant v. Jacobi in Berlin. Dr. med. H. Lembeck in Brandenburg. Gymnasiallehrer Detto in Magdeburg. Oberlehrer R. Köhler in Berlin.
Eine Tochter: Hrn. Dr. von Petrykowski in Guttstadt. Amtsgerichts-Rath Münchmeyer in Hannover. Regierungs Assess. Früh in Werden.

Gestorben: Gutsbesitzer Fr. Hubricht in Oberschöna. Rittmeister a. D. Karl Michal in München. Rittergutsbesitzer Dr. phil. Georg Baron v. Holle in Eckerde. Kaufmann Gustav Ady in Berlin. Hr. Amtsvorsteher Ritter 2c. Albert Fuhrmann in Betersdorf. Frau Amtsgerichts-Rath Louise Reineck, geb. Meyer in Klampenborg. Frl. Henriette v. Biberstein in Stuttgart.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, den 14. Oktober 1893: **Militärfromm.** Genrebild in 1 Akt von G. v. Moser. Hierauf **Marie, die Tochter des Regiments.** Komische Oper in 2 Akten von Donizetti. 13741
Sonntag, den 15. Oktober 1893: Erste Nachmittags-Vorstellung, Anfang 3 Uhr: **Uriel Acosta.** Abends 7½ Uhr: **Tannhäuser.**

„Volksliedertafel" Posen.

Sonnabend, den 14. d. Mts., Abends 8½ Uhr, bei Wiltschke:
Ordentliche
General-Versammlung.
Geschäfts- u. Kassenbericht. Vorstandswahl. Anträge 2c.
Das Erscheinen **sämmtlicher** Mitglieder erwünscht. 13725
Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Am 21. Oktober d. Js. begeht der Verein das Fest seines fünfzigjährigen Bestehens.
Zur Feier desselben findet um 12 Uhr Mittags ein Festakt im Lambertschen Saale statt.
Eintrittskarten hierzu werden gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte von **Mittwoch, den 18. d. Mts.,** ab durch Herrn Louis Licht, Sapiehaplatz 8, verabfolgt. 13624
Hiesige Nichtmitglieder oder deren Angehörige, sowie Schüler und Schülerinnen haben keinen Zutritt.
Der Vorstand.

Verloosungs-Plan.

Gew.		Werth		Mark
1	à	50 000	=	50 000
1	à	25 000	=	25 000
1	à	10 000	=	10 000
2	à	5 000	=	10 000
3	à	4 000	=	12 000
4	à	3 000	=	12 000
5	à	2 000	=	10 000
10	à	1 000	=	10 000
20	à	500	=	10 000
50	à	300	=	15 000
100	à	200	=	20 000
200	à	100	=	20 000
300	à	50	=	15 000
500	à	20	=	10 000
1000	à	10	=	10 000
4000	à	5	=	20 000

6197 Gew. W. M. 259 000

Am 20. und 21. October 1893.

Große Verloosung von Gold-

und Silbergewinnen zu Massow, die mit 90 pCt. des Werthes in baar bezahlt werden.

Original-Loose à 1 M., 11 Stück für 10 M., (Porto und Liste 20 Pfg extra) empfiehlt und versendet das mit dem Alleinverkauf der Loose betraute Bankgeschäft 12546

Carl Heintze, **Berlin W.,** **Unter den Linden 3.**

Die Loose versende ich auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme.

Gewinne in Baar

Gew.		baar		Mark
1	à	45 000	=	45 000
1	à	22 500	=	22 500
1	à	9 000	=	9 000
2	à	4 500	=	9 000
3	à	3 600	=	10 800
4	à	2 700	=	10 800
5	à	1 800	=	9 000
10	à	900	=	9 000
20	à	450	=	9 000
50	à	270	=	13 500
100	à	180	=	18 000
200	à	90	=	18 000
300	à	45	=	13 500
500	à	18	=	9 000
1000	à	9	=	9 000
4000	à	4,50	=	18 000

6197 Gew. baar M. 233 100

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Zu dem am 21. d M. Abends 8½ Uhr im großen **Stern**'schen **Saale** aus Anlaß des 50jährigen Vereins-Jubiläums stattfindenden
Souper
können nur noch die Anmeldungen Berücksichtigung finden, welche bis spätestens **Dienstag, den 17. d. M.,** an Herrn **Louis Licht** gerichtet werden. 13751
Der Vorstand.

Wichtig für Hausfrauen!

Küchen-Seife

Nur echt mit Schutzmarke
„Katze im Kessel"
und Firma
Lubszynski & Co.
Berlin C.

Unsere Küchen-Seife
ist das allerbeste
Putz- und Scheuermittel
für **Messing-, Kupfer-, Eisen-, Stahl- u. Zink-Geschirre, Messer, Gabeln, Töpfe, Badewannen, Marmorplatten, Holzgeräthe, Fussböden, Porzellan** und tausend andere Gegenstände.

Küchen-Seife Schutzmarke **„Katze im Kessel".**
entfernt Rost und Flecke aus allen Gegenständen,
macht überflüssig Putzpulv., Putzsteine,
erspart Arbeit, Mühe und Zeit,
unentbehrlich f. Küchen, Hotels, Spitäler.

Pro Stück ca. 180 Gramm **15 Pf.**

Zu haben bei: R. Barcikowski, Neuestr. 7/8 und St. Martin 20, J. Schleyer, Breitestr. 13, Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3, F. G. Fraas Nachf., Breite- u. Gr. Gerberstr.-Ecke, Max Levy, Petripl. 2, M. Pursch, Theaterstr. 4, E. Koblitz, Krämerstr. 16, J. Schmalz, Friedrichstr. 25, O. Muthschall, Friedrichstr. 13, Czepczyński & Sniegocki, Alter Markt 8, H. Wilczynski, Berlinerstr. 5, Moritz Brandt, Neuestr. 4, E. Brechts Wwe., Wronkerstr. 13, Rob. Fabian, Halbdorfstrasse 39 u. Kl. Gerberstr. 11, Ed. Krug & Sohn, Breslauerstrasse 10/11, Gr. Gerberstr. 21 u. Halbdorfstr. 6.
En gros-Depôt: Adolf Asch Söhne, Am Markt. Weitere Verkaufsstellen werden errichtet. 13228

Pianinos.

Aus unseren eigenen Fabriken haben wir
200 Pianinos
in allen Holz- und Stylarten vorräthig. Da wir die Instrumente selbst angefertigt haben, so können wir auch für deren Güte und Haltbarkeit garantiren. Im Uebrigen sind unsere Geschäftsprinzipien: 13342
Solide Preise. Coulante Zahlungsbedingungen.
A. Nieber & Co., Berlin, Alexanderstr. 22.
Stadtbahnstation Jannowitzbrücke.
Illustrirte Cataloge gratis und franco.

Schleifen und **Riffeln** von **Mühlenwalzen**
sowie Reparaturen und Neubauten im Mühlenbetrieb besorgt in sachgemäßer Ausführung zu billigen Preisen die
Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede
von **Max Kuhl, Posen,** 11639

J. O. O. F.
M. d. 16. X. 93. A. 8½ U L. u. Vrtrg. 8356

Handwerker-Verein.

Montag, den 16. d. Mts., Abends 8¼ Uhr, 13726
Breslauerstr. 15, I (Hotel de Saxe):
Vortrag
des Herrn Apotheker Schneider
über
Chemische und mikroskopische Untersuchung des Trinkwassers.
(Mit Experimenten).

Gäste dürfen zu diesem Vortrage **eingeführt** werden.

Heute Erbsen m. Pökelfleisch.
Julius Conrad, Fischerei 31.

Heute, sowie jeden Sonnabend
Eisbeine.
Restaurant J. Przybylski, Wronkerstraße 12. 13770

Heute Abend von 5 Uhr ab:
frische Wurst mit Sauerkohl 2c.
Gellert's Restaurant,
13774 **Wallischei.**

Heute frische Kesselwurst und Eisbeine 13757
St. Martin 34. **F. Schulz.**

Stärkste Lithiumquelle der Welt

ist der
Salzschlirfer Bonifaciusbrunnen.
Größter Heilerfolg gegen Gicht-, Nieren- u. Blasenleiden, Harngries, Nieren-, Blasen- u. Gallensteine, Rheumatismen, Magen- u. Leberleiden, Hämorrhoiden, Verstopfung 2c. Gebrauchsanweisung, Analysen und Brunnenversandt durch die Brunnenverwaltung in Salzschlirf, sowie durch alle Mineralwasserhandl. und Apotheken.
NB. Das im Handel vorkommende angebliche Salzschlirfer Salz ist nur künstliches werthloses Fabrikat; aus den hiesigen Quellen werden keine Salze bereitet. 13713

Industrielle Etablissements,

welche rentiren, oder für die Zukunft besonders günstige Aussichten bieten, ebenso andere hierfür geeignete Objecte, werden von einem **Finanzconsortium** zur 12784
Umwandlung in Actien-Gesellschaften
gesucht, und werden Reflectanten um Aufgabe ihrer Adressen unter Angabe der näheren Verhältnisse gebeten.
Gefl. Offerten unter **P. G. 430** sind an die Central-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in **Frankfurt a. Main** einzureichen.

System Jäger, wollene Normalhemden und Beinkleider für Herren, Damen und Kinder. 13744
M. Joachimczyk, Friedrichstr. 3, 1 Treppe.

Rothe + Lotterie
Ziehung 25.—27. October cr.
Hauptgew.: 50000 M., 20000, 15000 M. Baar
Originalloose a 3 Mark,
Porto und Liste 30 Pf.

Massower Lotterie
Ziehung 20.—21. October cr.
Hauptgew.: 50000 M. W. oder 45000 M. Baar
Originalloose a 1 Mark
11 Loose **10** M. Porto u. Liste 30 Pf. 13229

versendet
J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmst. 49.

Ziehung 25.—27. October.
Rothe + Lotterie. 13718
Hauptgew.: 50,000, 20,000, 15,000 Mk. etc. baar.
Originalloose a 3 M., 10/4 sortirt 9 M., 10/10 3,75 M.
R. Baszynski, Berlin, Neue Königstr. 80a.
Porto u. Liste 30 Pf.

Dominium Gortatowo,

Berlinerstraße 13.

3 Mal wöchentlich (Dienstag, Donnerstag u. Sonntag) frische Tafelbutter à Pfund 1,20 Mk.

2 Mal täglich frische Milch à Liter 13 Pf.

Frischen Landkäse. — Feine Speisekartoffeln. — Quitten zum Einkochen.
Obst. — Gemüse.

13647



Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. **L. Weyl, Berlin S.** Prinzenstr. 49.
Francozusendung — Theilzahlung.

Angekommen sind
!! auffallend billig !!
f. Winterpaletots, Anzüge, Uhren und **Goldsachen** in 13756
Israel's Pfandhaus.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 15. Okt., Vorm. um 8 Uhr, Abendmahl, Herr Superintendent Zehn. Um 10 Uhr Predigt, Herr Pastor Springborn. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pred. Schroeter.
Sonntag, den 15. Okt., Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst in Kicin, Herr Prediger Schroeter.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 15. Okt., Vorm. um 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Konsistorial-Rath D. Reichard. Um 10 Uhr, Predigt, Herr General-Superintendent D. Hesekiel. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loyde.
Freitag, den 20. Okt., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Konsistorialrath D. Reichard.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 15. Okt., Vorm. 10 Uhr, Predigt Herr Konsistorialrath Dr. Borgius. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 15. Okt., Vorm. um 10 Uhr, Predigt, Herr Militär-Oberpfarrer Wölfing. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.
Mittwoch, den 18. Okt., Abends 7½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 14. Okt., Abends 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 15. Okt., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 6. bis zum 12 Okt.:
Getauft 14 männl., 7 weibl. Pers.
Gestorb. 4 „ 4 „
Getraut 4 Paar.

Am 15. Dezember 1892 verstarb zu Groß-Wysocko bei Ostrowo das Fräulein **Josepha Tacikowska.**
Die Erben derselben sind bisher nicht ermittelt worden.
Als gerichtlich bestellter Nachlaßpfleger fordere ich alle Diejenigen, welche Erbansprüche nach der p. Josepha Tacikowska zu haben vermeinen, auf, sich bei mir binnen 2 Monaten unter Beibringung der diese Ansprüche begründenden Urkunden zu melden. 13688
Ostrowo, den 7. Oktober 1893.
Voss,
Rechtsanwalt.

Ein Lehrer, in Frankreich gewesen s. französische Stunden zu ertheilen. Gefl. Off. an d. Exp. d. Ztg. unt. **K.** 13680

Als Damenschn. empf. sich in u. auß. d. Hause. M. Franke, Halbdorfstr. 12.

Meiner geehrten Kundschaft beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst mitzutheilen, daß ich mein 12903
Roben-Confections-Geschäft
bedeutend vergrößert und nach St. Martinstraße 10 verlegt habe.
M. de Chroul.

Trauringe liefert billigst **Arnold Wolff,** Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Aus der Provinz Posen.

= **Birnbaum,** 11. Okt. [Große Wanderversammlung und Ausstellung des bienenwirthschaftlichen Provinzialvereins der Provinz Posen. — Fortsetzung aus Nr. 719.] In der erwähnten Vertreterversammlung hatten die stimmberechtigten Mitglieder sich auch mit einer hochehrenden Angelegenheit zu beschäftigen. Die Stadt Birnbaum hatte nämlich als Ehrengabe für den Provinzialverein einen silbernen Pokal gestiftet, der demjenigen verliehen werden sollte, der sich um die Entwickelung und Hebung der Bienenzucht und des Vereinslebens in unserer Provinz, sowie um die Ausstellung das größeste Verdienst erworben hätte. Da diese Angelegenheit den Provinzialverein als Ganzes betraf, so sollte auch darüber der gesammte Provinzialverein, vertreten durch seine bestimmenden Faktoren, entscheiden. Einstimmig wurde als der für diese Ehrengabe am meisten Berechtigte und Würdigste der derzeitige Provinzial-Vorsitzende, Herr Rektor Wentzel-Birnbaum, erklärt und ihm der Ehrenpreis zugesprochen, sowohl mit Rücksicht auf seine Verdienste bei der Reorganisation des Provinzialvereins und dessen Wachsthum unter seiner Leitung, als auch mit Rücksicht auf das großartig durchgeführte Arrangement der Wanderversammlung und Ausstellung hierselbst. — Die für Sonntag Morgen festgesetzte Prämiirung mußte Zeitmangels wegen auf die Zeit von 12 bis 2 Uhr Nachmittags angesetzt werden. Um 9 Uhr Morgens fand im Zickermannschen Saale ein gemeinschaftliches Frühstück statt, an dem sich außer den Imkern auch zahlreiche Gäste betheiligten. — Anerkannt wurde allgemein, daß die von Herrn Zickermann gestellten Preise für Speisen sowohl wie für Getränke nur sehr mäßige waren. — Von 10 bis 12 Uhr war die Ausstellung geschlossen. Nach Wiedereröffnung erfolgte die Verkündigung der Prämiirten. Dieselbe fand im Beisein des Gesammtpräsidiums und eines zahlreichen Publikums statt und wurde vom ersten Ehrenpräsidenten mit einer längeren recht feierlichen Ansprache eingeleitet, welche die Bedeutung und Wichtigkeit der Prämiirung für die Aussteller hervorhob. Darauf nahm der dritte Präsident das Wort zur Verkündigung des Resultats des Preisgerichts. Kaum hatte derselbe geendet, da erhob sich der anwesende Bürgermeister, Herr v. Kaffka-Birnbaum, und theilte der Versammlung, sichtlich erfreut, den Beschluß der städtischen Vertretung, betreffend das Ehrengeschenk der Stadt für den Provinzialverein mit und überreichte den bisher verborgen gehaltenen silbernen Ehrenpokal unter herzlichen Beglückwünschungen dem Provinzialvorsitzenden, Herrn Rektor Wentzel, der, überrascht über die ihm zugedachte Ehrenauszeichnung zuerst kaum Worte fand, um seinen Dankesgefühlen Ausdruck zu geben. Nach einer von dem zweiten Ehrenpräsidenten sodann gehaltenen feierlichen Schlußansprache nahm die Verloosung um 3 Uhr Nachmittags ihren Anfang, welche erst Abends 6 Uhr ihr Ende erreichte. Zu dieser Lotterie hatte der Herr Oberpräsident der Provinz Posen die Vertreibung von 2000 Loosen à 50 Pf. auf 300 Gewinne genehmigt. — Der Garten war Abends wieder geschmackvoll illuminirt und nach eingetretener völliger Dunkelheit begann das programmmäßig festgesetzte Schlachtfeuerwerk nebst Schlachtmusik. Der Veranstalter des Feuerwerks hat es meisterhaft verstanden, durch seine brillante Ausführung den höchsten Effekt hervorzurufen. Wie verlautet, ist demselben auch eine ehrende Anerkennung seitens des Provinzial-Vorstandes zu Theil geworden. Während der ganzen Ausstellungszeit konzertirte die hier ansässige Schulzesche Musikkapelle. — Der Andrang des Publikums war während der ganzen Zeit — namentlich am Sonntag — ein ganz enormer. Obwohl der Eingang zu dem Ausstellungsgarten von zwei Seiten ermöglicht war, stellte sich bald die Nothwendigkeit heraus, die an jedem Eingange postirten Kassirer zu verdoppeln. — Am Sonntag Abend hatte der Provinzialvorsitzende ein Tanzkränzchen für die Imker und deren Gäste im Saale des Schützenhauses arrangirt, der die meisten Theilnehmer bis nach Mitternacht in gemüthlicher Stimmung beisammen hielt. — Am Montag Vormittag 10 Uhr versammelten sich die sämmtlichen Imker zur Abschiedsfeier im Bockschen Etablissement Lindenstadt und dadurch erreichte die Ausstellung ihren Schluß.

ch. **Rawitsch,** 11. Okt. [Personalien. Revision der Maaße und Gewichte. Einverleibung. Wahlangelegenheit. Ernteergebniß.] Dem Steuereinnehmer Szczodrowski hierselbst ist anläßlich seines am 1. d. Mts. erfolgten Ausscheidens aus dem Staatsdienste nach langjähriger Dienstzeit der Rothe Adlerorden IV. Klasse verliehen worden. Herr Szczodrowski nimmt seinen Ruhesitz in Görlitz. An seine Stelle ist Steuereinnehmer Backer aus Ostrowo getreten. — Am 23., 24. und 25. November d. J. findet in Sarne, Görchen, Jutroschin und Dubin eine Revision der Maaße und Gewichte statt. — Der Kreisausschuß hat unter Zustimmung der Betheiligten beschlossen, daß die zum Gutsbezirk Ostrobudki gehörigen, im Grundbuche vom Dorfe Niedzwiadki Blatt 36 als Trennstück von Ostrobudki Rittergut bezeichneten Grundstücke Niedzwiadki Nr. 151, 31,38 Hektar groß und Ugoda Nr. 106 17,80 Hektar groß, unter Abtrennung vom Gutsbezirk Ostrobudki mit dem Gutsbezirk Golejewko vereinigt werden. — Die Listen der Urwähler in der Stadt Rawitsch für die Wahlen zum Abgeordnetenhause haben hier in der Zeit vom 9. d. Mts. bis heute im Magistratsbüreau öffentlich ausgelegen. Die Wahlberechtigten haben aber wenig Interesse an den Tag gelegt. Die Listen enthalten nämlich 1683 wahlberechtigte Personen; 6 haben aber nur die Listen eingesehen. — Die Kartoffelernte ist hier und in der Umgegend nahezu beendet, nur auf größeren Besitzungen wird sie noch mehrere Tage in Anspruch nehmen. Das Ergebniß ist ein vollständig zufriedenstellendes. Auch die Rübenernte ist in vollem Gange. Auch hier ist das Erträgniß zufriedenstellend.

V. **Fraustadt,** 11. Okt. [Jugendliche Diebin.] Eine ausgefeimte Diebin verspricht die erst im 10. Lebensjahre stehende Marianna W. von hier zu werden. Ihr war bekannt, daß der mit ihren Eltern in einem Hause wohnende Arbeiter Kerber in seiner Wohnstube ein Viertel Pflaumen aufbewahrt hatte. Als Kerber sich am gestrigen Tage auf kurze Zeit aus seiner Wohnung entfernte, benutzte die W. diese Gelegenheit, um in den Besitz der Pflaumen zu gelangen. Da die Diebin die Stubenthür verschlossen fand, begab sie sich auf den Hausboden, entfernte ein Brett der Decke von der allerdings kaum einen Meter hohen Stube und gelangte durch die so entstandene Oeffnung in die Stube, um sich dann außer sämmtlichen Pflaumen noch ein Paar Stiefeln anzueignen. Das gestohlene Gut überbrachte sie ihren Eltern, welche die Pflaumen mit verzehren halfen. Als der Wachtmeister Herr Wenzelanske heute bei den Eltern der W. eine Haussuchung abhielt, fand er nur noch die gestohlenen Stiefeln vor. Für die Eltern der W. dürfte die Sache noch ein ernstes Nachspiel zur Folge haben.

p. **Kolmar i. P.,** 12. Okt. [Zur Landtagswahl. Vom neuen Postgebäude. Vom Schützenverein.] Zum Wahlkommissar des ersten Wahlbezirks des Regierungsbezirks Bromberg, umfassend die Kreise Czarnikau, Filehne und Kolmar i. P., ist der königliche Landrath v. Bethe zu Czarnikau ernannt worden. Das platte Land hiesigen Kreises ist im Ganzen in 28 Urwahlbezirke eingetheilt. — Der Bau des hiesigen neuen Postgebäudes, welches vom Maurermeister Priebe jun. und Zimmermeister Hartmann auf eigene Kosten gebaut und der Postbehörde alsdann vermiethet wird, ist bereits in Angriff genommen worden. Die Baumeister hatten zu diesem Zwecke das in der Lindenstraße, ganz in der Nähe des Bahnhofes belegene Krause'sche Grundstück angekauft. Da es am 1. Oktober nächsten Jahres bezogen werden soll, so wird es noch in diesem Jahre unter Dach gebracht werden müssen. — Am Sonntag, den 15. d. Mts., veranstaltet die hiesige Schützengilde auf dem Schützenplatze ein Prämienschießen, welches mit einem Konzert verbunden sein wird.

© **Pudewitz,** 12. Okt. [Kram-, Vieh- und Pferdemarkt.] Der gestrige Jahrmarkt war, obgleich vom schönsten Wetter begünstigt, nicht so stark von Käufern besucht, als dies sonst an dem Michaelis-Markt der Fall zu sein pflegt, namentlich an ländlichen Käufern war etwas Mangel, welcher Umstand wohl der gerade im Gange befindlichen Kartoffelernte zuzuschreiben ist. Trotzdem wurden Klagen über schlechten Geschäftsgang weder von hiesigen Kaufleuten noch von den sehr zahlreich erschienenen auswärtigen Händlern vernommen. Der Zutrieb an Hornvieh war sehr stark, doch waren gute Milchkühe nur in geringer Zahl vertreten und wurden dieselben zu ziemlich hohen Preisen bald vom Markt genommen. Dagegen war der Zutrieb zum Pferdemarkt nur sehr spärlich und bestand fast ausschließlich aus mittlerer und geringer Waare. Das Geschäft war auch recht flau.

—t. **Schweinert,** 11. Okt. [Verschiedenes.] Am vorigen Montag Nachmittag 4 Uhr fand in dem nahe gelegenen Schwerin a. d. W. in Anwesenheit des Landraths Herrn Kögel, des Bürgermeisters Herrn Müller, des Ortsschulinspektors Herrn Oberpfarrer Busse, der Mitglieder der Schul- und Gemeindevertretung, des Lehrer-Kollegiums, der Schüler und vieler Mitglieder der Schulgemeinde die Grundsteinlegung zum Baue des neuen evangelischen Schulhauses statt. Nach Absingung des Chorals „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren", hielt Herr Oberpfarrer Busse eine Rede, welcher der Text „Fürchtet Gott, habt die Brüder lieb, ehret den König" zu Grunde lag. Hierauf verlas Herr Rektor Günther die Urkunde, die hermethisch verschlossen in den Grundstein gelegt wurde. Nach diesem Akte hielt derselbe Herr eine Ansprache an die Schuljugend, worin er die Bedeutung der Grundsteinlegung in sinnreicher Weise darlegte. Mit dem Gesange des Chorals „Nun danket alle Gott" schloß die schöne Feier. — Am selben Abend fand in der Graupschen Brauerei daselbst eine Versammlung der Mitglieder des konservativen Vereins des Kreises Schwerin a. d. W. statt. In derselben wurde über die Wahl der Kandidaten zum Landtage gesprochen und von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Landrath Kögel, die Wiederwahl des Rittergutsbesitzers v. Brandis-Neuhaus und des Amtsraths Sasse-Ottorowo empfohlen, womit sich die Versammlung auch einstimmig einverstanden erklärte. Zu der am 16. d. Mts. in Pinne stattfindenden Versammlung der Vertrauensmänner sind als solche die Herren Landrath Kögel, Oberpfarrer Busse und Fleischermeister Hering, sämmtliche zu Schwerin a. d. W., gewählt worden. — Heute Abend 7 Uhr trifft der Herr Oberregierungsrath Gedike aus Posen in Schwerin a. d. W. ein und wird morgen in Begleitung des Landraths Herrn Kögel mehrere Ortschaften des Kreises, insbesondere die an der Warthe gelegenen, inspizieren. — Am nächsten Montag, den 16. d. Mts., trifft der Zirkus der Wwe. Blumenfeld in Schwerin a. W. ein, um daselbst eine Gala Vorstellung zu geben.

* **Krojanke,** 11. Okt. [Auftreten von Brachvögeln.] In großer Menge tritt hier in diesem Jahre der Brachvogel auf. Dieses der Familie der Schnepfenvögel angehörige Flugwild, das die ungefähre Größe unserer Rebhühner hat, bewohnt die nördlichen Länder der alten und neuen Welt und durchstreift alljährlich zur Herbstzeit in wenigen Exemplaren das nördliche Deutschland. In diesem Jahre hingegen wird es zu Hunderten beisammen gesehen und ist auch bereits von unseren Nimroden in größerer Zahl geschossen worden.

g. **Jutroschin,** 12. Okt. [Amtseinführung. Liebesgaben. Ehrenpreise. Doppelte Pension.] Durch den königl. Kreisschulinspektor Schulrath Wenzel aus Rawitsch fand heute die Einführung des Schulamtskandidaten Huch aus Posen als 4. Lehrer an der hiesigen katholischen Schule statt. — Zum Besten der Schlabotschiner Abgebrannten sind bis jetzt über 1200 Mark gesammelt, außerdem aber auch zahlreiche Sendungen an Wäsche und Kleidungsstücken, Nahrungsmitteln und Wirthschaftsgeräthen gemacht worden. — Bei der vorgestern geschlossenen Obst- und Gemüseausstellung in Krotoschin wurden 4 Aussteller mit Staatsmedaillen prämiirt, im Ganzen 25 Diplome und einige Geldpreise vertheilt, 40 Aussteller mit Obstbäumen bedacht. — Da nun auch der Bürgermeister Birkner zu Prausnitz nach Ablauf seiner Amtsperiode nicht mehr gewählt worden ist, so hat genannte Stadt nun an 2 frühere Bürgermeister Pension und zwar in Höhe von 2100 Mark zu zahlen. Eine Neuausschreibung der Stelle hat noch nicht erfolgen können, da zwischen Regierung und Stadtvertretung noch keine Einigung über die Gehaltsverhältnisse erzielt worden ist.

—i. **Gnesen,** 11. Okt. [Gabelsberger Steno-

Stadttheater.

Posen, 13. Oktober.

„Tannhäuser" von R. Wagner.

Nachdem im vorigen Winter der „Tannhäuser" auf hiesiger Bühne geruht hatte, ist er gestern wieder aufgenommen worden, und damit erhielt das Posener Publikum zum ersten Male Gelegenheit, Herrn Müller-Hartung in der Titelrolle zu begrüßen. Die Vorstellung nahm übrigens einen so glatten Verlauf, daß wir sie zu den glanzvollsten zählen können. In schwunghafter, müheloser Ausführung, die nur in der kurzen Uebergangsstelle nach dem Venuslockruf etwas nachließ, eröffnete die Ouverture den Abend, und manche Szenen wurden in so abgerundeter Weise wiedergegeben, wie wir sie in Posen kaum je besser gesehen haben. Besonders die Szene im Hörselberge hat sich kaum jemals einer so eindringlichen Darstellung auf der hiesigen Bühne erfreuen können, wie gestern. Fräulein Dilthey als Venus war vortrefflich bei Stimme und verlieh ihrem ausdrucksvollen, auch im Rhythmischen fest gegliederten Gesang eine reizvolle Bestechlichkeit, daß man den schweren Kampf seiner Entscheidung dem „Tannhäuser" leicht nachfühlen konnte, zumal die ganze Szenerie durch höchst wirkungsvolle Gruppenstellungen, von Frau Stahlberg-Wiest zweckentsprechend arrangirt, wesentlich unterstützt wurde. Auch Herr Müller-Hartung ließ schon in dieser Eingangsnummer mit dem begeisterten Vortrag des Venusliedes deutlich erkennen, was im weiteren Verlauf seine Darstellung noch bringen würde. Und das hat er auch gewissenhaft gehalten. Namentlich im Duett mit Elisabeth im Sängerkampfe, aber vor allem in der Erzählung seiner Römerfahrt trat dieser Tannhäuser so künstlerisch eigenartig hervor, daß man sich dem fesselnden Eindruck seiner Erscheinung nicht entziehen konnte. Wie ein siegreicher Jubelruf ertönte das Wort „den Gott der Liebe sollst Du preisen", und in scheinbar ungesuchter und doch wohldurchdachter Steigerung ließ Herr Müller-Hartung den Tannhäuser im Widerstreit zu den Sängern hervortreten. Man hörte ihm das innere Ringen ab, wie er den offenen Bruch mit ihnen vermeiden wollte, aber ebenso ergab es sich als eine unabweisbare Nothwendigkeit, daß diese leidenschaftlich sinnliche Natur, einmal zum Widerspruch gereizt, in rücksichtslosester Gewalt hervorbrechen mußte, wenn auch damit Alles, was die letzten Stunden an rosiger Zukunft ihm in Aussicht gestellt hatten, zertrümmert werden sollte. Wir haben selten mit solcher Spannung dieser Scene folgen können wie gestern, so daß uns manches darin wie in einer neuen Beleuchtung erschien. Das daran sich anschließende Finale war übrigens wieder eine Glanzleistung, um deren vorzügliche Ausführung alle Betheiligten, sowohl die auf der Bühne wie die im Orchester, sich in gleicher Weise verdient gemacht haben. Tannhäusers Romfahrt, durch eine deutliche Textaussprache wirkungsvoll unterstützt, gewann durch des Künstlers Wiedergabe in ihren fortschreitenden Uebergängen aus der tiefsten Zerknirschung bis zum gewaltigsten Ausbruch des unversöhnlichsten Hasses eine künstlerisch vollendete Darstellung; diesem Tannhäuser konnte man es abfühlen, daß er sich mit allen Schlägen seines Herzen weg aus der Welt, die ihn im Stich gelassen, nach den Wonnen des Venusberges zurücksehnte.

Gleichwerthig stand ihm der Wolfram des Herrn Wild zur Seite. Herr Wild betont im Wolfram in erster Linie den Freund des unglücklichen Gesanggenossen. Das Wort „Unglücklicher! mich faßt ein tiefes Mitleid für Dich an" klingt bei ihm fortwährend durch, und erst in zweiter Linie tritt die stille, kaum sich selbst eingestandene Neigung zu Elisabeth, und zwar wiederum aus schonender Rücksicht für den Freund, ahnungsvoll hervor. In der Begrüßung des Sängers ertönten herzlich warme Töne, und ebenso kam die Bitte „o kehr zurück, Du kühner Sänger" aus einem warm empfindenden Herzen. Dieselbe wurde in ihrer Wirkung noch gesteigert durch die Innigkeit und Eindringlichkeit, mit der die übrigen Sänger in dem daran angeschlossenen wundervollen Ensemblesatze diese Bitte auch zur ihrigen machten. Ebenso sang Herr Wild das Lied an den Abendstern mit schönem ausdrucksvollen Vortrag, doch schien uns der rechte Stimmungston nicht ganz getroffen zu sein. Wir denken uns den Wolfram bei diesem Liede träumerisch versunken, wie er in richtiger Vorahnung die aus der irdischen Welt scheidende Seele der Geliebten zu den Sternen begleitet; dazu paßt aber nicht, daß das Lied vorn an der Rampe mit hervorstechendem Pathos gesungen wird; jede Erinnerung an konzertartiges muß hier streng vermieden werden. Neben Herrn Wild sind mit besonderer Anerkennung von den Darstellern der Sänger Herr Brendel (Walther) und Herr Krieg (Biterolf) zu erwähnen, erster besonders wegen seiner energischen Stimmführung in den großen Ensemblesätzen, letzter wegen des erwärmenden Stimmausdrucks im Wettgesang; auch Herr Böttcher (Heinrich der Schreiber) und Herr Wünschmann (Raimar) griffen thatkräftig und erfolgreich mit ein. Herr Meyer gab den Landgrafen, war aber als solcher nicht sehr glücklich. Seine Stimme litt derartig unter einer merklichen Heiserkeit, daß die warme Empfindung und die väterliche Fürsorglichkeit, die diesen Charakter vornehmlich kennzeichnen, nur wenig zum Ausdruck kommen konnte.

Fräulein Lugosy trat als Elisabeth auf und bot durch ihre imponirende persönliche Erscheinung ein vortreffliches Abbild dieser Fürstin, die als der Centralpunkt der ganzen dramatischen Handlung vom Dichterkomponisten hingestellt ist. Auch gesanglich blieb Fräulein Lugosy nicht hinter ihrer schwierigen Aufgabe zurück und unterstützte ihre Gesänge durch lebhaftes und eingehendes Spiel, wobei die Sängerin durch zuweilen unzeitig angebrachte Armbewegungen des Guten zu viel that. Ihr schönes volles Organ bewährte sich in der Auftrittsarie in wohlklingender Kraft, die aber in recht leidenschaftlich erregten Momenten mitunter sich zu stark entwickelte. In dem Duett mit Tannhäuser gewannen besonders die in scheuer Zurückhaltung gegebenen Momente einen reizvollen Ausdruck, während im Schlußjubel „Gepriesen sei die Stunde" sich Fräulein Lugosys Stimme auf das innigste mit der ihres Partners verschmolz. Auch im Finale des zweiten Aktes trat Fräulein Lugosy im Spiel und Gesang recht wirkungsvoll mit ein, und für den Vortrag des Gebetes hatte die Stimme sich noch die ungeschwächte Fähigkeit bewahrt, der andächtigen und opferungsfreudigen Stimmung beredten Ausdruck zu geben.

Zum Schluß erwähnen wir noch den natürlich einfachen und darum erfreuenden Hirtengesang des Fräulein Bennent und wiederholen den Pilgerchören, die gewöhnlich hier die Achillesferse der Tannhäuservorstellung zu bilden pflegen, für die würdige und stimmungsvolle Wiedergabe, getragen von reiner Intonation, und dem Orchester für die bis zum Schluß ausdauernde Tüchtigkeit eine besondere Anerkennung, wie es gestern die sehr zahlreich versammelte Zuhörerschaft schon wiederholt gethan hat.

WB.

graphenverein.] Der Gabelsberger Stenographen-Verein macht hierorts erfreuliche Fortschritte. Auf Veranlassung des Herrn Eisenbahnministers haben eine größere Anzahl hiesiger höherer Eisenbahnbeamten sich der Gabelsberger Stenographie zugewendet, sodaß dieser Verein trotz der kurzen Zeit seines Bestehens einen ganz bedeutenden Zuwachs von Mitgliedern erhalten hat.

Schneidemühl, 12. Okt. [Geldspende. Vortrag. Handwerkerverein. Kreistag. Urwahlbezirke.] Der Schatzmeister des Verbandes der deutschen Haus- und Grundbesitzervereine zu Berlin hat dem hiesigen Hilfskomitee 1000 M. als Unterstützung für die hiesigen durch die Brunnenkatastrophe geschädigten Bürger überwiesen. — Der Physiker W. Finn aus London gab gestern und heute in dem Oelkeschen Saale vor einem zahlreichen Publikum Experimentalvorträge, welche mit vielem Beifall aufgenommen wurden. — In der letzten Generalversammlung des hiesigen Handwerkervereins wurde eine Revision der Kasse vorgenommen. Dieselbe ergab für die letzten drei Vierteljahre eine Einnahme von 224,30 M., eine Ausgabe von 126,60 M. und einen Bestand von 97,70 M. Alsdann wurde der Vorstand ersucht, für das kommende Winterhalbjahr wieder einige auswärtige Redner für Vorträge zu gewinnen. Auch sollen Familienabende abgehalten werden. — Die Amtsperiode des Direktors der hiesigen Westpreußischen Provinzial-Landschaft, Rittergutsbesitzers Görl auf Quiram ist am 23. v. M. abgelaufen und die Amtsperiode des Landschaftsraths, Rittergutsbesitzers v. Bethe zu Hammer läuft im Dezember d. J. ab. Es sind daher Neuwahlen nothwendig, weshalb auf den 7. November cr., Vormittags $10^1/_2$ Uhr zu Deutsch-Krone in Brieses Hotel vor dem Landschaftsrath v. Bethe und auf den 11. November cr., Mittags 12 Uhr, zu Lobsens in Schulzs Hotel vor dem Landschaftsdeputirten Bothe aus Zahn bei Zempelburg Kreistage anberaumt worden sind. Auf dem letzteren Kreistage wird auch für den bisherigen Landschaftsrath Rittergutsbesitzer Wehle auf Blugowo, welcher zum General-Landschaftsrath gewählt und bestätigt worden ist, eine Ersatzwahl stattfinden. — Das platte Land unseres Kreises Kolmar i. P. ist zu der bevorstehenden Landtagswahl in 28 Urwahlbezirke eingetheilt worden, in welchen 126 Wahlmänner gewählt werden.

* **Bromberg,** 12. Okt. [Eröffnung einer neuen Bahnstrecke.] Nachdem die Bahnhöfe, schreibt die „Bromb. Ztg.", und sonstigen Baulichkeiten an der Theilstrecke Fordon-Kulmsee der neuen Eisenbahn Fordon-Schönsee fertig gestellt sind, soll die landespolizeiliche Abnahme der Theilstrecke in nächster Zeit erfolgen und die Bahn bis Kulmsee, falls sich hierbei keine Ausstellungen ergeben, am 1. November, wie in Aussicht genommen worden, dem Verkehr übergeben werden.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 12. Okt. [Bromberger Viehmarkt. Die Ernte der Hackfrucht.] Die Errichtung des Bromberger Viehhofes und die hiermit verbundene Einrichtung von Viehmärkten (zweimal wöchentlich) daselbst, hat in den kleineren Städten des Kreises die Befürchtung wachgerufen, daß das Wochenmarktsgeschäft hier eine Beeinträchtigung erfahren könnte. Namentlich wird in Crone an der Brahe eine derartige Besorgniß laut, und in der That wird der geschäftliche Verkehr dieser Sadt wohl am allerersten unter den Bromberger Viehmärkten zu leiden haben, denn einerseits deckten viele Bromberger Fleischer in Crone an der Brahe ihren Bedarf durch Einkäufe von lebendem Vieh, andererseits hat dieser Platz auch keine besonderen Viehmärkte, die Käufe wurden deshalb an den Wochenmarktstagen abgeschlossen. Hinzu kommt noch, daß am Donnerstag in Bromberg Viehmarkt abgehalten wird und gerade an diesen Tagen in Crone an der Brahe der größere Marktverkehr bisher war. — Die Ernte der Hackfrüchte ist in unserem Kreise jetzt im vollsten Gange, und nehmen die Arbeiten, vom schönsten Wetter begünstigt, einen guten Fortgang. Die Kartoffelernte befriedigt nicht nur überall, auf vielen Stellen fällt sie über Erwarten gut aus. Auch Futterrüben sind gut eingeschlagen und der Anbau in diesem Jahre dadurch recht lohnend gewesen. Die Wintersaaten sind nun fast überall bestellt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Graudenz,** 12. Okt. [Verunglückt.] Auf dem Neubau der Artillerie-Kaserne an der Lindenstraße ereignete sich heute früh, wie der „Ges." schreibt, ein Unglück. Der in Diensten der Danziger Firma Stegemann u. Winkelmann stehende Vorarbeiter Wolff von hier war damit beschäftigt, die in einer Tiefe von etwa zwei Metern gelegten, nach der Trinke führenden Kanalrohre zu dichten, als sich plötzlich auf noch nicht aufgeklärte Weise die seitlichen Erdmassen des Schachtes trotz der Absteifung loslösten und den in gebückter Stellung Arbeitenden verschütteten. Trotz der sofort angestellten Rettungsversuche konnte W. doch nur als Leiche hervorgezogen werden. Der Verunglückte, der in hohem Maße das Vertrauen seiner Arbeitgeber genoß, war der einzige Sohn seiner hier lebenden Mutter.

* **Neufahrwasser,** 11. Okt. [Vom neuen Leuchtthurm. Vom Fortgange der Hafenarbeiten.] Der neue Leuchtthurm nähert sich seiner Vollendung. Gegenwärtig ist man mit dem Anbringen eines schmiedeeisernen Gitters um die Galerie des Thurmes beschäftigt. — Sobald jetzt früh die Dunkelheit hereinbricht, sind die Bewohner von Neufahrwasser unglücklich, denn — sie wissen nicht, was die Uhr ist. Es ist Kirche, Bahnhof, Postgebäude ꝛc. am Orte, aber vergebens sucht man Abends nach einem erleuchteten Zifferblatt. Es ist dies zwar schließlich kein Unglück, aber eins von den unzähligen kleinen Uebeln, unter denen die hiesigen Bewohner zu leiden haben. Auch der Gebrauch der eigenen Taschenuhr wird ziemlich illusorisch, wenn nicht der Mond so gütig ist, etwas Licht zu spenden. — Mit aller Macht wird jetzt an der Förderung der Hafenbauten gearbeitet, um vor Eintritt der kalten Witterung noch möglichst ein Stück vorwärts zu kommen. Etwa 200 Arbeiter sind daher andauernd in eifrigster Thätigkeit.

⊙ **Thorn,** 11. Okt. [Stadtverordneten-Sitzung. Diebstähle auf dem Hauptbahnhofe.] Aus den Verhandlungen der heutigen Stadtverordneten-Sitzung ist Folgendes zu erwähnen. Als im Jahre 1811 die Kirche der St. Georgengemeinde vor dem Kulmer Thore des Festungsbaues wegen abgebrochen werden mußte, sind eine Anzahl Grabsteine alter Thorner Familien in den Besitz verschiedener Hausbesitzer gekommen, welche dieselben auf ihren Grundstücken verwendeten. Diese Steine haben aber, da sie außer den Namen auch die Hausmarken der alten Thorner Familien enthalten, einen hohen Werth für die Lokalgeschichte. Der Koppernikus-Verein für Wissenschaft und Kunst hat deshalb den Magistrat ersucht, jene Steine zu erwerben und an geeigneter Stelle aufzubewahren. Dies soll nunmehr geschehen. Die Versammlung genehmigte den Antrag des Magistrats, daß die alten Denkmäler in die Wandnischen des Rathhauses innerhalb des Hofes eingemauert werden. Die für dieses Jahr rückständigen Arbeiten der Firma Hintz und Westphal an der Wasserleitung und Kanalisation sind den Maurermeistern Soppert und Mehrlein übertragen, wodurch die Kosten derselben sich um 30 000 Mark erhöhen, welche Summe die Firma Hintz und Westphal zu ersetzen hat. Die Schieferdeckerarbeiten auf dem Wasserwerk bei Weißhof sind an den Dachdeckermeister Höhle für 3466 Mark vergeben. Der Erweiterungsbau auf dem Schlachthofe und die Einrichtung des Kühlhauses erfordert eine Anleihe von 170 000 Mark, welche von der städtischen Sparkasse zu 4 Prozent aufgenommen werden soll. Zur Verzinsung und allmählichen Abzahlung der Anleihe sind ca. 15 000 Mark jährlich erforderlich. Diese Summe soll durch eine Erhöhung der Schlachtgebühren aufgebracht werden, nämlich für Großvieh von 2,50 Mark auf 4 Mark, für Kleinvieh von 40 auf 80 Pf. und für Schweine von 1,25 Mk. auf 2,10 Mk. pro Stück. Zur Ausführung verschiedener Bauten auf dem Pfarrgrundstücke zu Papau wurden 2208 Mark bewilligt. — Auf dem Hauptbahnhofe sind mehrfach Diebstähle an den Frachtgütern verübt worden.

* **Jauer,** 12. Okt. [Von der letzten Reichstagswahl.] Es ist noch erinnerlich, wie der konservative Kandidat bei der letzten Reichstagswahl, Bauergutsbesitzer Scholz aus Rohnstock, geprügelt worden ist. Die Thäter sind noch immer nicht ermittelt. Mit Bezug darauf erläßt, wie der „Niederschl. Anz." mittheilt, der Erste Staatsanwalt zu Liegnitz nachstehende Bekanntmachung: „Die laut meiner Bekanntmachung vom 26. Juni 1893 auf die Ermittelung derjenigen Personen, welche sich am 22. Juni 1893 zu Jauer öffentlich zusammengerottet und mit vereinten Kräften Gewaltthätigkeiten gegen den Bauergutsbesitzer Scholz aus Rohnstock verübt haben, ausgesetzte Belohnung von 300 Mark ist anderweit um 600 Mark, also auf 900 Mark erhöht worden.

* **Breslau,** 12. Okt. [Die XIV. ordentl. Jahresversammlung des Gefängnißvereins für Schlesien und Posen] wurde gestern hierselbst unter Vorsitz des Senatspräsidenten vom Oberlandesgericht Leske abgehalten. Im Verlaufe der Sitzung wurde an Stelle des durch seine Versetzung von Rawitsch nach Breslau aus der Provinz Posen scheidenden Direktors Büttner als Nachfolger in Rawitsch, Direktor v. Madai in den Vorstand gewählt. Bei dieser Gelegenheit wurde vom Direktor Büttner die Erklärung abgegeben, daß die Provinz Posen, unbeschadet der dort erfolgten Gründung eines eigenen Provinzial-Fürsorgevereins für entlassene Gefangene, dem Gefängnißverein für Schlesien und Posen auch weiterhin angehöre. Oberpräsident Dr. v. Seydewitz äußerte sich ebenfalls dahin, daß sich dies mit der Gründung eines eigenen Fürsorge-Vereins in der Provinz Posen ganz gut vereinigen lasse, ebenso wie ja auch in Breslau außer dem Gefängnißverein noch ein Fürsorgeverein bestehe. Es wurde dann noch über Trinkerasyle und die Beschäftigung der Gefangenen in den Strafanstalten verhandelt, und nach Bewilligung von Beiträgen für verschiedene Zwecke als nächstjähriger Versammlungsort wiederum Breslau gewählt.

* **Liegnitz,** 12. Okt. [Eine Zopfräuberin] hat in der Kolonie Janz bei Wahlstatt vor kurzem einem kleinen Mädchen beide Zöpfe abgeschnitten, als dasselbe noch Morgens im Bette lag. Das Weib hatte sich vermummt in das Zimmer geschlichen und das Kind, die Tochter eines Tagearbeiters, durch Drohungen eingeschüchtert. Die Zöpfe hat die Räuberin dann übers Kreuz an die Wand des Zimmers genagelt.

Vermischtes.

B. C. **Aus der Reichshauptstadt,** 13. Okt. Der Berliner Anwaltsverein hat sich in einem Theil der Räume des „Hotels zu den vier Jahreszeiten" ein komfortables Klublokal geschaffen, welches am 1. Oktober d. J. eröffnet worden ist und täglich von 11 Uhr Vormittags an zur Disposition der Mitglieder und deren Gäste steht. Damit ist eine lange gewünschte Konzentration für geschäftliche und gesellige Interessen der Herren Anwälte geschaffen.

Ein Standinhaber in einer städtischen Markthalle hat einen Diebstahl begangen und ist auch hierfür bestraft worden. Mehrere Standinhaber der betreffenden Markthalle haben nun aus diesem Umstande Veranlassung genommen, bei dem Kuratorium der städtischen Markthallen den Antrag zu stellen, dem betreffenden Händler den Markthallenstand zu entziehen. In dem Markthallen-Kuratorium, welches am Mittwoch unter Vorsitz des Stadtraths Mamroth eine Sitzung abhielt, kam indessen die Meinung zur Geltung, daß vom rechtlichen Standpunkte aus dem Antrage nicht stattgegeben werden könne, weil die Markthallen einen öffentlichen Markt darstellen und demnach Jedem, wenn er das Standgeld zahlt, sein Stand belassen werden müsse. Ferner hat das Kuratorium beschlossen, beim Magistrat den Antrag zu stellen: Das Markthallen-Kuratorium, dessen außerordentliche von den Kommunalbehörden demselben ertheilte Vollmacht mit dem 1. April 1894 ihre Endschaft erreicht, nunmehr, nachdem der Bau von Markthallen beendigt ist und die Organisation der Verwaltung eine feste Gestalt erlangt hat, in eine gemischte Verwaltungs-Deputation umzuwandeln.

B. C. Einen zeitgemäßen Beitrag zur Naturgeschichte der sogenannten „Konkursausverkäufe" bietet folgendes Vorkommniß. Ein ziemlich dicker unverheiratheter Herr mißt seine Bauchweite mit einem Bindfaden ab, den er seiner Aufwärterin mit dem Auftrage übergiebt, ihm in einem Konkursausverkauf ein entsprechendes Paar Unterbeinkleider und zugleich ein Normalhemd mit der Halsweite von 44 Centimeter zu kaufen. Der betreffende Verkäufer behält den Bindfaden bei sich und giebt der Frau ein Paar angeblich dem Maße entsprechende Beinkleider mit dem weiteren Bedeuten, daß er das gewünschte Hemde von seinem Lieferanten besorgen werde, da er die Nummer nicht vorräthig habe. Die Frau bezahlt die Hosen mit 2 M., — der höchste Preis auf den im Schaufenster ausgehängten Proben war allerdings nur mit 1,60 M. vermerkt — aber beim Anprobe stellt sich heraus, daß die Hosen eine gute Hand breit gegen die mitgegebene Probe zu eng sind, weshalb die Frau zurückgeschickt wird, um sofort entweder passende Hosen oder die 2 M. zurückzubringen. Beides verweigerte aber der Verkäufer; er werde allenfalls später passende Hosen anzuschaffen suchen, das Geld aber könne er keinesfalls zurückgeben, denn das sei schon gebucht und radiren dürfe er nicht ꝛc. In ihrer Angst, die 2 M. zu verlieren, oder die Hosen, die sie nicht brauchen konnte, behalten zu müssen, bat sie den Verkäufer, ihr wenigstens ein Frauenhemde, dessen Kauf allerdings gar nicht von ihr beabsichtigt oder überhaupt nöthig war, zu geben, worauf denn der Herr Verkäufer großmüthig einging, wo dann die Frau aus ihrer Tasche 2 M. ihrem Auftraggeber zurückgab. Letzterer wollte nun gern erfahren, wie diese Virements, der „Lieferant" und die „Buchung" ꝛc. sich unter der Aegide eines

---

Belladonna.

Roman von A. J. Mordtmann.

[11. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Spohr nickte mit sorgenvollem Antlitz. „Sie haben wohl Recht", versetzte er, „aber was soll ich thun? Ich habe es Sonneck vorgehalten, daß wir bei Verheimlichung dieses Umstandes nicht loyal handeln, aber er ist darüber in fürchterliche Leidenschaft gerathen, und will nichts davon hören, daß man Ernestine die ganze Sachlage entdeckt. Mir sind die Hände gebunden; ich kann doch nicht direkt gegen die Instruktionen meines Klienten handeln!"

„Nein, das können Sie nicht", antwortete Rabe nach einigem Besinnen. „Hängt die delikate Aufgabe, die Sie mir zugedacht haben, mit dieser Angelegenheit zusammen?"

„Bewahre. Dazu komme ich jetzt. Die Geschichte mit dieser einfältigen Ehe ist noch nicht das Schlimmste, was Sonneck bedroht. Da unten in Sigmar haben sich nämlich Vorgänge abgespielt, die zwar einen vorläufigen Abschluß gefunden haben, damit aber noch nicht aus der Welt geschafft sind. Der alte Borkhausen ist in der Nacht vom 5. auf den 6. Juli plötzlich gestorben. Am Abend war er noch sehr vergnügt in Gesellschaft gewesen, in der Nacht aber verschied er plötzlich an einem Herzschlage."

„Nun — und?"

„Das würde nichts Auffallendes gehabt haben; denn Borkhausen litt in Folge eines Herzklappenfehlers an unregelmäßigem Herzschlag; dazu kam, daß er stark drastische Medizin gegen Krampfhusten nahm. Da nun alle Herzkrankheiten oft unheimlich rasch eine bedenkliche Wendung nehmen, so würde der Tod, obgleich man ein so schnelles Ende nicht erwartet hatte, doch nicht überrascht haben, wenn nicht sofort eigenthümliche Dinge zu Tage getreten wären. Der langjährige Kammerdiener des Verstorbenen hatte, als der tödtliche Anfall eintrat, sofort die übrige Dienerschaft alarmirt; er und der Kutscher waren bei Borkhausen, während ein Reitknecht nach Bonn galoppirte, um ärztliche Hilfe herbeizuschaffen. Der Sterbende kam nur auf kurze Zeit zur Besinnung und murmelte: Gift — Gift. — Die beiden Diener handelten nun mit großer Umsicht und Entschlossenheit, namentlich der Kammerdiener scheint ein sehr intelligenter Mensch zu sein, als ihr Herr todt war, schlossen sie das Wasser, das Medizinfläschchen und das daneben liegende Rezept in einen Schrank ein, zu dem der Kutscher den Schlüssel an sich nahm, während der Kammerdiener den Stubenschlüssel einsteckte; so konnte keiner von ihnen ohne den anderen zu den verdächtigen Dingen gelangen. Dann setzte auch der Kutscher sich zu Pferde und ritt nach Bonn, um eine Gerichtsperson herbeizuholen. — Und nun, lieber Rabe, geben Sie Acht; ich weiß nicht, ob es mir gelingen wird, Ihnen die etwas verworrene Folge dieser unglückseligen Geschichte ganz klar vorzutragen. Sie steckt voller Räthsel, und es ist nicht meine Schuld, wenn sich überall Fragen aufdrängen, auf die ich keine Antwort geben kann, weil bis zur Stunde überhaupt Niemand eine Antwort darauf geben kann. — Als der Arzt, Sanitätsrath Thießen, kam und den Todten untersuchte, sprach er sofort die Ansicht aus, daß hier eine Vergiftung vorliege, womit auch die von den Dienern berichteten Symptome des tödtlichen Anfalls übereinstimmten. Doch bemerke ich gleich hier, daß die Obduktion der Leiche keineswegs zu sicheren Ergebnissen geführt hat. Es ist das ein merkwürdig dunkler Punkt. Die Sachverständigen konnten sich über den Befund nicht einigen, und für uns Laien ist es ein schwacher Trost, daß nach Aussage der Mediziner der Nachweis vieler Gifte in Leichen erstens eine schwierige und zweitens keine konkludente Ergebnisse liefernde Sache ist. Von entscheidender Wichtigkeit war aber etwas Anderes; auf dem Rezept war ein Quantum von Belladonin verordnet, das unbedingt raschen Tod herbeiführen mußte, nämlich $^9/_{10}$ Gramm von dem Tollkirschen-Extrakt oder wie das Zeug sonst heißen mag, das Borkhausen gegen seinen Krampfhusten gebrauchte, auf 5 Gramm Wasser, während die zulässige Menge kaum der zehnte Theil ist."

„Da hat der Arzt seinem verbrecherischen oder leichtsinnigen Kollegen aber eine böse Suppe eingebrockt!" rief Rabe.

Meinen Sie? Herr Sanitätsrath Thießen, der diese Untersuchung anstellte, war derselbe, der das Rezept, ausgeschrieben hatte."

„Unglaublich!"

„Unglaublich, wenn er es wirklich so ausgeschrieben hätte, wie es sich nachher vorfand. Aber das Rezept war nach der Ausstellung ersichtlich gefälscht worden. Aus 0,1 Gramm Atr. sulf. oder Atropin-Sulphat hatte der Fälscher, wer das immer gewesen sein mag, 0,9 Gramm gemacht; das ergab auf die ganze Dosis $^{45}/_{1000}$ Gramm Atropin, während $^{30}/_{1000}$ Gramm schon als tödtlich wirkend angesehen werden."

„Ah, Teufel! Und wer . . .?"

„Das ist bis zur Stunde noch ein Geheimniß, Dringender Verdacht der Thäterschaft ruht aber auf Arno Sonneck."

„Ich habe es geahnt! Der Unglückselige! Was konnte ihn veranlaßt haben?"

„Ich sage nicht, daß er es gethan hat, Rabe; ich sage nur, daß dringender Verdacht auf ihm ruht."

„Haben sich denn die Gerichte nicht mit der Sache beschäftigt?"

„Der Staatsanwalt schon, aber es kam nicht über das sogenannte Ermittlungsverfahren hinaus. Offiziell wurde dann die Untersuchung eingestellt, weil sich keine dringenden Verdachtsmomente ergaben. Aber ich weiß, daß man die Sache nicht aus den Augen verloren hat, daß man nur auf irgend eine Veranlassung wartet, um sie wieder aufzunehmen. Und von privater Seite werden, wie mir zuverlässig bekannt ist, eifrig Nachforschungen nach weiteren belastenden Momenten angestellt. Sie können sich denken, welche Leute das sind, welche ein Interesse daran haben, Sonneck auf die Anklagebank zu bringen. Nun will ich Ihnen offen sagen, daß ich für meinen Theil nicht an die Schuld Arnos glaube; aber ich fürchte, daß er dessen ungeachtet wieder hinein verwickelt werden kann, erstens weil er nichts thut, um gewisse dunkle Punkte aufzuklären und zweitens, weil wirklich ein Indizienbeweis unter Umständen zusammen gebracht werden kann. Und hier nun, rechne ich auf Sie, Rabe, um nach beiden Richtungen hin den Feinden Sonnecks entgegen zu arbeiten. Sie sollen versuchen, die dunklen Punkte aufzuklären, die Indizien gegen den wirklichen Mörder zu sammeln."

(Fortsetzung folgt.)

onkursausverkaufs" sich zusammenreimen, mußte aber erleben, daß m auf seine Anfrage sofort die Thür gewiesen wurde.

† **Schlimme Excesse.** Aus Hildesheim wird der „Magdeb. Ztg." geschrieben: Seit einiger Zeit gehören hier von polnischen Arbeitern verübte Ausschreitungen und Blutthaten leider nicht mehr zu den Seltenheiten und in voriger Woche wurden erst sieben polnische Arbeiter wegen einer Messergeschichte zu ein- und mehrjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Eine gestern Abend in nicht weiter Entfernung von unserer Stadt begangene Robheit setzt aber Allem die Krone auf. Der Schäferknecht des Ortsvorstehers Riechers aus dem benachbarten Dorfe Itzum hütete Sonntag Abend unweit des Galgenberges die Schafe. Es gesellten sich, als es schon dunkel geworden, zwei Männer zu ihm und machten sich an seiner Herde zu schaffen. Der Schäfer forderte sie auf, sich von der Herde zu entfernen, worauf einer der Kerle das Messer zog und ihn in die Brust stach. Der Stich verletzte ihn aber nicht, sondern prallte an der Hosenträgerschnalle ab. Der Schäfer, ein erst kürzlich von den Braunschweiger Husaren entlassener kräftiger Mensch, versetzte seinem Angreifer sofort mit einem Stock einen so heftigen Schlag über den Kopf, daß dieser besinnungslos zu Boden stürzte. Inzwischen war sein Begleiter entflohen, und auch der Daliegende muß nach einiger Zeit wieder zu sich gekommen sein und sich ebenfalls aus dem Staube gemacht haben, denn als man ihn aufsuchen wollte, war er verschwunden. Am andern Morgen mußte Riechers gewahr werden, daß aus seinem in der Nähe der Weidestelle befindlichen Stalle ein Schaf abgeschlachtet und gestohlen worden war. Der Schäfer lag gestern Abend schon in seiner Karre, als er das Nahen mehrerer Menschen hörte. Vor der Schäferkarre wurde Halt gemacht und der Darinliegende hörte, wie Jemand sagte: dafür, daß er mich am Sonntag Abend so geschlagen hat, soll er jetzt verbrennen. Es wurde ein brennender Gegenstand in die Karre geworfen und in demselben Augenblicke flog auch der Deckel der Karre zu. Zum Glück war der Stock des Schäfers dazwischen gekommen, so daß es ihm nach längerem Bemühen gelang, sich der brennenden Behausung zu entwinden. Er würde sonst ohne Zweifel verbrannt sein, denn die Karre wurde bis auf ein Rad gänzlich von den Flammen zerstört. Die Kerle, es waren nicht weniger als fünf, machten sich an der Schafherde zu schaffen, eilten aber davon, als sich drei Männer nahten, die mit Fuhrwerk die in der Nähe befindliche Chaussee passirten und durch das Feuer angelockt worden waren. Es zeigte sich nun, daß bereits einem Hammel der Hals abgeschnitten war. Unzweifelhaft hat es sich hier und am Sonntag um Schafdiebstahl gehandelt, wobei der Schäfer aus dem Wege geräumt werden sollte. Da der Vorfall sich auf städtischem Gebiet ereignet hat, so ist der hiesigen Polizei gegen Mittag Anzeige erstattet worden. Die Zeugen wurden namhaft gemacht. Daß es polnische Arbeiter gewesen sind, will der Schäfer an der Sprache erkannt haben.

† **Zur Hamburger Mordthat.** Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Mörder der fünfjährigen Elsa Techau der verschwundene Bäckergeselle Heinr. Wilh. Aug. Bejeuhr. Er war bis vor wenigen Tagen bei einem in der Nähe des Thatortes wohnenden Bäckermeister thätig, inzwischen wegen Obdachlosigkeit auf die Polizei gebracht, aber wieder entlassen worden, weil seine Eltern in Hamburg wohnhaft sind. Der muthmaßliche, erst 17½ Jahr alte Thäter ist seit Sonntag verschwunden, am Sonntag Abend will eine Frau das ermordete Mädchen an der Hand des jungen Mörders (ihr sind beide bekannt) in der Nähe des Thatortes gesehen haben. Die gerichtsärztliche Untersuchung der Leiche hat ergeben, daß, worauf auch die blauen Fingereindrücke am Halse hinweisen, der Tod des armen Opfers durch Erwürgen eingetreten ist. — Der Berliner Kriminalpolizei ist aus Hamburg die Mittheilung zugegangen, daß der 17jährige Bäckergeselle Wilhelm Bejeuhr unter dem Verdacht, den dort vorgekommenen Lustmord verübt zu haben, verfolgt werde. Als besonderes Kennzeichen des Verfolgten wird angegeben, daß er ein dummes Gesicht habe und den Mund gewöhnlich offen halte.

† **Musik und Wahlrecht.** Die Wiener Musikfirma Emil Berté u. Comp. ist soeben im Begriffe, eine musikalische Preiskonkurrenz zu eröffnen, die unter den österreichischen Komponisten zweifellos eine gewisse Bewegung hervorrufen wird. Nicht um des Objektes des Wettbewerbers allein, nicht wegen der Bemessung der Preise, sondern weil diesmal eine wahrhaftige Volksabstimmung in Szene gesetzt werden wird. Die obengenannte Firma schreibt nämlich fünf Preise auf fünf Militärmärsche aus, und aus den sicherlich zahlreichen Einsendungen werden von einer aus fünf bewährten Musikern zusammengesetzten Jury fünf Nummern gewählt, welche die meiste Würdigung verdienen, und diese fünf Nummern sollen dann in einem eigens zu diesem Zwecke im Arkadenhofe zu veranstaltenden Konzerte der großen Oeffentlichkeit zu Gehör gebracht werden. Die Abstimmung über die verschiedenen Preise geschieht dann hier durch das Auditorium, und zwar in der Weise, daß jeder Besucher und jede Besucherin dieses Konzertes mittels des von einem Blatte abzutrennenden Coupons die Meinung, resp. das Votum über den Werth jedes einzelnen Musikstückes abgiebt. Nach jedem gespielten Marsche wird ein solcher Coupon in eine aufgestellte Urne gelegt und die Majorität der Stimmen bezüglich des ersten, zweiten, dritten, vierten oder fünften Preises wird dann in dieser Konkurrenz den Ausschlag geben. Das wäre also der Beginn zum allgemeinen Wahlrecht — in der Musik.

Handel und Verkehr.

** **Theueres Geld** lautet die Ueberschrift des bereits telegraphisch erwähnten offiziösen Artikels der „Nordd. Allg. Ztg." zur Vertheidigung der Diskonterhöhungen der Reichsbank. Wir entnehmen den interessanten Ausführungen des halbamtlichen Blattes noch die folgenden Stellen: „Bei der Festsetzung ihres Zinsfußes ist die Reichsbank zunächst durchaus nicht völlig unabhänig von den Bewegungen des Zinsfußes im freien Verkehr. Es werden ja täglich ungeheuere Geldsummen von anderen Banken, Kaufleuten, Privatleuten, Sparkassen u. dgl. ausgeliehen, selbst an das Ausland, ohne daß die Reichsbank darauf einen Einfluß hat. Steigt nun in diesem Verkehr der Zinsfuß und die Reichsbank nimmt keine entsprechende Erhöhung ihres Satzes vor, so steigert sie die Ansprüche an ihre Kassen und begünstigt die Spekulation und Ueberproduktion. Deshalb muß die Verwaltung unausgesetzt die Bewegung des Markts, wie alle wirthschaftlichen Erscheinungen beobachten. Ein sicherer Barometer ist ihr dabei die eigene Lage der Reichsbank, d. h. das Verhältniß ihrer einzelnen Aktiv- und Passivkonten. Sinkt der Metallvorrath in Folge starker Zunahme der Anlagen im Wechsel- und Lombardgeschäft, steigt der Notenumlauf bis an die gesetzliche Steuergrenze oder darüber hinaus, so ist das in der Regel ein Anzeichen, daß es einer Diskonterhöhung bedarf. Nur dann kann — wie eben jetzt zum Quartalsschluß — davon verständigerweise Abstand genommen werden, wenn ein schneller Rückfluß der übermäßig in Anspruch genommenen Gelder zu erwarten ist. Mit einer starken Anspannung der Ansprüche an die Bank geht in der Regel auch eine starke Minderung ihres Goldvorraths Hand in Hand, also eine Schwächung der Rücklage für die Notenemission, des Metallreservoirs für die gesammte Wirthschaft des Landes. Ganz besonders nöthigt eine solche Erscheinung zur Diskonterhöhung, wenn damit ein Goldabfluß in das Ausland verbunden ist. Dieser ist oft nur eine Folge ungünstiger Handels-Bilanz, d. h. des Umstandes, daß wir mehr vom Auslande gekauft haben, als dieses von uns, und daß wir den schuldigen Rest nicht haben mit Werthpapieren 2c. begleichen können. Zuweilen liegen die Gründe aber auch in besonderen Zuständen und Bedürfnissen fremder Länder, welche ein Heranziehen fremden Goldes bedingen, z. B. der Silberkrise in Amerika, der Valutaregulirung in Oesterreich-Ungarn, der Rückziehung ausländischer Guthaben und dergl. mehr. Hier giebt es mancherlei Gegenmittel, welche die Reichsbankverwaltung auch anwendet, z. B. die Erhöhung des Verkaufspreises für ausländische Goldmünzen, die Begünstigung der Goldeinfuhr durch Gewährung zinsfreier Vorschüsse, den Verkauf von Wechseln aufs Ausland aus dem Vorrath, welchen sie stets an solchen Wechseln hält. Aber schnell und sicher hilft nur die Diskonterhöhung, weil sie fremdes Gold zu besserer Anlage ins Land zieht, indem sie die Kapitalisten veranlaßt, zur Erlangung höherer Zinsen ihr Geld nach Deutschland zu schicken, und weil sie zugleich die Rückziehung von Goldguthaben verlangsamt. Die Wechselkurse, d. h. die Preise der deutschen Forderungen an das Ausland, welche eine steigende Richtung genommen hatten, zeigen durch ihr Fallen bald an, daß die Gefahr vorüber ist, und der Diskont kann wieder herabgesetzt werden."

!—! **Neutomischel,** 11. Okt. [Hopfenbericht.] Im Hopfenhandel war der Verkehr am hiesigen Markte im Laufe der verflossenen und in den Tagen dieser Woche äußerst rege. Die in hiesiger Stadt sich aufhaltenden Händler aus Bayern und Böhmen verriethen große Kauflust und waren unablässig bemüht, das Produkt an sich zu bringen. Sie besuchten darum täglich die Eigner in den umliegenden Produktionsorten und übernahmen bei denselben ganz bedeutende Waarenmengen. Die hiesigen Geschäftsleute, die im Auftrage bayerischer und böhmischer Handlungshäuser Hopfen zu übernehmen pflegen, begehrten lebhaft das Produkt und machten bei den Eignern in den naheliegenden Landgemeinden Tag für Tag größere Geschäftsabschlüsse. Auch die Händler am Platze, die für Brauerkundschaft das Produkt einkaufen, waren fort und fort thätig, ihre Waarenbestände durch Uebernahme von Hopfen bei den Eignern in den mehr entfernt liegenden Produktionsorten zu ergänzen. Bei der so äußerst lebhaften Geschäftstendenz war der Umsatz an Waare in der vergangenen Woche und in den letzten Tagen am Platze hierselbst sehr bedeutend, denn es dürften pro Tag mindestens 250—280 Zentner Hopfen von den Produzenten aus den umliegenden ländlichen Ortschaften nach der hiesigen Stadt überbracht worden sein. Der größte Theil des zugeführten Produkts wurde, nachdem das Gewicht desselben auf der Stadtwaage hierselbst festgestellt worden war, sogleich nach dem hiesigen Bahnhofe spedirt und hier bei der Güterexpedition zur Beförderung nach Nürnberg, Bamberg, Fürth und Saaz aufgegeben. Mit der äußerst lebhaften Nachfrage ging auch eine Steigerung der Preise Hand in Hand, die sich namentlich bei den besseren Hopfensorten recht bemerkbar machte, denn hier wurden oft 15—20 M. pro Zentner mehr bewilligt als in der Vorwoche. Für Waare bester Qualität in schöner hellgrüner Farbe zahlte man 220—230 M., wurde sie in größeren Quantitäten angetroffen, auch bis 235 M., für Hopfen mittlerer Güte 200—210 M. und für geringeres Produkt 180—190 M. pro 50 Kilogramm. Einen Ausnahmepreis hat Herr Rittergutsbesitzer v. Hardt auf Wonsowo für den Hopfen, dem auf der Allgemeinen deutschen Hopfen-Ausstellung hierselbst der erste Preis zuerkannt worden, erzielt, denn derselbe wurde vor einigen Tagen mit 300 M. pro Zentner bezahlt. Die Preiserhöhung, die in letzter Zeit zu verzeichnen war, hat die Hoffnungen der Produzenten neu belebt, sodaß einige derselben, auf eine weitere Preissteigerung bestimmt rechnend, sich bei Abgabe ihres Produktes sehr zurückhaltend zeigen, andere zum Verkaufe ihres Hopfens sich überhaupt nicht bereit finden lassen. — Sehr lebhaft war der Geschäftsverkehr in den Tagen der verflossenen Woche in Kirchplatz-Borui. Die Händler aus Bayern, die daselbst sich aufhalten, zeigten viel Begehr nach Hopfen und waren deshalb unausgesetzt thätig, bei den Landleuten in den umliegenden Ortschaften das Produkt einzukaufen. Auch die heimischen Händler, die große Kauflust verriethen, machten täglich bei den Produzenten in den Ortschaften der Umgegend bedeutende Geschäftsabschlüsse. Der Umsatz an Waare war darum in letzter Zeit recht belangreich, denn es sind täglich wohl mindestens 120—150 Zentner Hopfen aufgekauft worden. Das durch Kauf übernommene Produkt wurde fast ohne Ausnahme nach Bahnhof Neutomischel verschickt und der Güterexpedition daselbst zum Versandt nach den Haupthandelsplätzen Bayerns und Böhmens übergeben. Auch hier war in der letzten Woche eine recht wesentliche Preissteigerung zu verzeichnen, denn es wurde die Waare, besonders Hopfen besserer Qualität, größtentheils um 10—15 M. höher als in der Vorwoche bezahlt. Hopfen bester Güte und Farbe wurde mit 215—225 M., Waare mittlerer Qualität mit 195 bis 205 M. und Hopfen geringerer Güte mit 175—185 M. pro Zentner bezahlt. Auch in dortiger Gegend giebt es viele Eigner, die ihren Hopfen gegenwärtig nicht abgeben, weil sie der Meinung sind, daß in Folge des ungünstigen Ernteausfalles in den Hopfendistrikten Bayerns, Württembergs und Badens die Preise für Hopfen noch bedeutend in die Höhe gehen werden. — In Konkolewo war der Verkehr im Hopfenhandel in der vergangenen Woche ein sehr lebhafter. Die dort anwesenden bayerischen Einkäufer und die heimischen Händler begehrten äußerst lebhaft das Produkt und übernahmen dasselbe mit einer gewissen Hast bei den Eignern in den umliegenden ländlichen Produktionsorten. Der Umsatz an Waare war deshalb recht nennenswerth, denn es dürfte sich derselbe pro Tag auf 50—60 Zentner Hopfen beziffert haben. Die Preise, die etwas höher als in der Vorwoche bewilligt wurden, varirten, je nach der Güte und Farbe des Hopfens, zwischen 170—215 M. pro 50 Kilogramm.

Versicherungswesen.

* **Die Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt** bringt unterm 4. Oktober 1893 über den günstigen Verlauf des diesjährigen Hagel-Versicherungs-Geschäfts nachstehende Mittheilungen zur Kenntniß ihrer Mitglieder: Nach dem aufgestellten vorläufigen Rechnungs-Abschlusse beträgt die Versicherungs-Summe 141 108 720 Mark gegen 1892 Zugang 6 579 216 Mark, die Prämien-Einnahme 1 113 668 Mark gegen 1892 Zugang 46 143 Mark und erreicht der Reservefonds per ulto. Dezember cr. eine Höhe von 787 530 Mark, gegen 1892 Zugang 461 453 Mark, während nach Deckung aller Ausgaben und statutenmäßiger Dotirung des Reservefonds ein Ueberschuß von ca. 166 000 Mark verbleibt, der im März k. J., nach Fertigstellung des definitiven Jahres-Abschlusses, mit 15 Prozent der berechneten Prämie als Dividende an die Mitglieder zurückerstattet wird. Die erhobene Durchschnittsprämie stellt sich auf 0,72 Prozent nach Abzug von 15 Prozent Dividende auf nur 0,60 Prozent. Die Garantiemittel der Gesellschaft pro 1894 betragen ca. 800 000 Mark = 77 Prozent der Durchschnittsprämie von 141 000 000 Mark Versicherungs-Summe.

Marktberichte.

** **Breslau,** 13. Okt., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, Preise zumtheil rückgängig, die Stimmung matt.

Weizen matter, weißer per 100 Klgr. 13,70—13,90—14,30 M., gelber per 100 Kilogr. 13,60 bis 13,80 bis 14,20 Mark. — Roggen bei stärkerem Angebot nur billiger verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,10 bis 12,60 bis 12,80 M. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 12,00—13,00—14,00—15,00—16,00 Mark. — Hafer fester, alter per 100 Kilogr. 15,50 bis 16,50 bis 17,10 Mark, neuer per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,70 bis 16,00 Mark. — Mais ruhig, per Kilo 12,25 bis 12,75 Mark. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,00 bis 16,00 M., Viktoria- 16,00—17,00—18,00—19,00 M., Futtererbsen 13,50—14,50 Mark. — Bohnen ruhig, per 100 Kilogramm 12,00—13,00—13,75 Mark. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogr. gelbe 10,00—11,00 M., blaue 9,00—9,50 M. — Wicken ruhig, per 100 Kilogramm 11,00—12,00—13,00 Mark. — Oelsaaten ohne Angebot. Schlagleinsaat wenig Umsatz, p. 100 Kilogr. 17,00—19,00—22,00—23,00 Mark. — Winterraps ohne Angebott, p. 100 Klgr. 21,30—22,20—22,70 M. — Winterrübsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 21,00 bis 22,00—22,30 Mark. — Sommerrübsen ohne Angebot. — Leindotter ruhig. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 17,00—18,00 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 13,00 bis 13,50 Mark, fremde 12,75 bis 13,00 Mark — Leinkuchen matter, per 100 Kilogramm schlesische 15,25—15,75 M., fremde 14,25 bis 15,75 M. — Palmkernkuchen matter, per 100 Kilogramm 12,25—12,75 M. — — Kleesamen ohne Angebot. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark. — Mehl ruhig, per 50 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 20,50—21,00 Mark, Roggenmehl 00 18,50—19,25 Mark, Roggen-Hausbacken 18,00—18,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 10,20—10,60 Mark. — Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,00—9,40 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 9,00—9,40 M. Kartoffeln ausreichend zugeführt, pro 50 Kilo 1,60—2,10 M., 2 Ltr. 10—12—14 Pf. — Heu per 50 Kilo 3,70 bis 4,20 M. — Roggenstroh per 600 Kilo 28,00—30,00 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 13. Oktober. **Schluß-Kurse.**

		13.	Not.v.12
Weizen pr.	Okt.-Nov.	142 —	141 50
do.	Nov.-Dez.	144 50	144 75
Roggen pr.	Okt.-Nov.	124 50	124 50
do.	Nov.-Dez.	125 25	125 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not.v.12.
do.	70er loko	33 70	34 10
do.	70er Oktober	31 50	31 50
do.	70er Okt.-Nov.	31 50	31 50
do.	70er Nov.-Dez.	31 50	31 50
do.	70er April	37 50	37 50
do.	70er Mai	37 70	37 70
do.	50er loko	53 60	— —

	13.	Not.v.12.		13.	Not.v.12
Dt. 3% Reichs-Anl	85 50	85 50	Poln. 5% Pfdbrf.	65 50	65 10
Konsolid. 4% Anl.	106 60	106 70	do. Liquid.-Pfdbrf.	63 —	— —
do. 3½% „	99 90	99 80	Ungar. 4% Goldr.	93 10	92 70
Pos. 4% Pfandbrf	101 80	101 80	do. 4% Kronenr.	88 50	88 20
Pos. 3½% do.	96 10	96 10	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	199 20	199 10
Pos. Rentenbriefe	102 75	102 75	Lombarden (ultimo)	42 —	41 90
Pos. Prov.-Oblig	95 2	95 20	Disk.-Kommandit (ultimo)	171 90	172 20
Oesterr. Banknoten.	160 70	160 6			
do. Silberrente	91 20	91 20	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	212 45	212 —	ziemlich fest		
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	101 60	101 5			

	13.	Not.v.12.		13.	Not.v.12
Ostpr. Südb. E. S. A	70 50	70 50	Schwarzkopf	219 75	219 75
Mainz Ludwighfdt.	107 75	107 75	Dortm. St.-Pr. L. A.	56 20	56 25
Marienb. Mlaw. do	68 75	68 50	Gelsenkirch. Kohlen	139 10	139 —
Griechisch 4% Goldr	26 3	26 -	Inowrazl. Steinsalz	36 50	36 75
Italienische Rente	83 40	83 10	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	58 75	59 9	It. Mittelm. E. St. A.	90 10	89 60
Russ 4% kons A 1880	— —	98 50	Schweizer Centr.	116 —	116 —
do. zw. Orient. Anl.	65 80	65 90	Warschauer Wiener	213 —	211 80
Rum. 4% Anl. 1880	80 90	81 —	Berl. Handelsgesell.	131 80	132 50
Serbische R. 1885.	74 —	74 25	Deutsche Bank-Aktien	150 80	151 —
Türk. 1% kons. Anl.	23 95	23 95	Königs- und Laurah.	102 20	101 75
Disk.-Kommandit	171 75	171 70	Bochumer Gußstahl	119 —	118 90
Pos. Spritfabrik	— —	93 —			

Nachbörse: Kredit 199 25, Diskonto-Kommandit 171 90 Russische Noten 212 40.

Telephonische Börsenberichte.

London, 13. Okt. 6 proz. Javazucker loko 17, träge. Rüben-Rohzucker loko 13¾. Tendenz: fest.

London, 13. Okt. [Getreidemarkt.] Schwimmender und lagernder Weizen zu Gunsten der Käufer. Mahlgerste: ruhig. Malzgerste: fest, zu vollen Preisen. Hafer meistens ¼ Schilling niedriger, russischer unverändert; übriges Getreide ruhig. Wetter: schön.

Angekommenes Getreide: Weizen: nichts. Gerste 76 000, Hafer 79 500 Quarters.

Briefkasten.

B. in K. Aus Ihrem Schreiben haben wir uns über die Art und Einrichtung Ihrer Erfindung kein rechtes Bild machen können. Vielleicht schreiben Sie uns genaueres darüber, wann die Erfindung von jener Kommission geprüft worden ist.

R. in N. Ueber die Beschlüsse der Wahlversammlungen erbitten wir briefliche Mittheilungen.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 12. Oktober wurden gemeldet:

Aufgebote.

Sergeant August Rohner mit Hedwig Scholz. Arbeiter Valentin Zimny mit Franziska Kudlińska.

Eheschließungen.

Strumpffabrikant Stanislaus Stachowski mit Katharina Kochanowska. Geschäftsführer Franz Hellmich mit Anna Wege.

Geburten.

Ein Sohn: Hilfsweichensteller Ignaz Wojdecki. Fleischermeister Joachim Teski. Schmiedemeister Jakob Wysocki. Kellner Ceslaus Walski.

Eine Tochter: Feldwebel Christian Groß. Handelsmann Selig Mischliburski.

Sterbefälle.

Marian Wojdecki ½ Std. Frau Amalie Weigelt 39 J. Erich Gerlach 10 J. Schmied Friedrich Schimming 69 J. Frau Marie Biller 39 J. Miecislaus Wiśniewski 5 J. Arbeiter Anton Leuschner 50 J.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 2226 eingetragene Firma 13730

„Oswald Nier
Aux Caves de France
Inhaber Louis Pohl"

zu Posen, ist erloschen.

Posen, den 7. Oktober 1893.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 80, woselbst die Firma **Joachim Bendix** zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

In das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Joachim Bendix** zu Posen ist der Kaufmann **Mendel Bendix** hierselbst als Handelsgesellschafter eingetreten und ist die hierdurch entstandene Handelsgesellschaft unter unveränderter Firma unter Nr. 564 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

Zugleich ist in unserem Gesellschaftsregister unter Nr. 564, die seit dem 1. Oktober 1893 bestehende Handelsgesellschaft in Firma **Joachim Bendix** mit dem Sitze zu Posen und sind als deren Gesellschafter:

1. der Kaufmann **Joachim Bendix,**
2. der Kaufmann **Mendel Bendix** zu Posen,

eingetragen worden. 13731

Posen, den 5. Oktober 1893.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Der **Marie Toporowicz** geborenen **Krzypinska** unbekannten Aufenthalts wird hierdurch bekannt gemacht, daß ihr in dem Testamente ihrer am 11. Februar 1893 verstorbenen Mutter, der Wittwe **Anna Szymanska** geborenen **Nowicka** hier vom 20. Januar 1893, eröffnet am 18. Februar 1893, 90 Mark, zahlbar 9 Jahre nach dem Tode der Erblasserin ohne Zinsen, vermacht worden sind.

Posen, den 10. Okt. 1893.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung VIII. 13775

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Rittergutspächters **Stephan von Bojanowski** zu Goluchow wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 3. Mai 1893 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 3. Mai 1893 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. 13709

Pleschen, den 9. Okt. 1893.
Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Rittergutsbesitzers **Hermann Hirschberg** zu Rogowo wird zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters auf 13707

den 4. November 1893,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 11 Termin anberaumt, wozu alle Betheiligten hierdurch vorgeladen werden.

Die Schlußrechnung des Verwalters nebst den Belägen liegt vom 25. Oktober 1893 ab auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Betheiligten aus.

Tremessen, d. 11. Okt. 1893.
Königliches Amtsgericht.

Der Vorstand der Mleczarnia w Niechanowie, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, besteht fortan aus dem Grafen **St. von Zóltowski** in Niechanowo, dem Grafen **von Schwerin** in Malczewo, dem Gutsbesitzer **Stich** in Witkowko als ordentlichen Mitgliedern und aus dem Gutsbesitzer Johann **von Grudzielski** in Grotkowo als stellvertretendem Mitgliede. 13708

Gnesen, den 7. Oktober 1893.
Königliches Amtsgericht.

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 10. Oktober 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Posen, Vorstadt Fischerei Band IV Blatt Nr. 93 auf den Namen des Schneidermeisters **Stanislaus Waligórski** und dessen Ehefrau **Antonina** geb. **Maliglowska** eingetragene, in Posen belegene Grundstück 13729

am 15. Dezember 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8 versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Größe von 5 Ar 60 Qu.-Mtr. und ist mit 8200 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute Folgendes eingetragen:
Zu Nr. 164, Spalte 6.
Die Firma **Wolff Jacoby** in Rogasen ist erloschen. 13753
Eingetragen zufolge Verfügung vom 10. Oktober 1893 am 11. Oktober 1893.

Rogasen, d. 10. Okt. 1893.
Königliches Amtsgericht.

Submission.

Die Lieferung der Menage-Bedürfnisse als: Erbsen, Bohnen, Linsen, Reis, Graupen, Roggenmehl, Weizenmehl, Kaffee, Zucker, Gewürze, Salz, Kartoffeln u. s. w. für das 2. Bataillon Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6 für die Zeit vom 1. November 1893 bis Ende Oktober 1894 soll im Wege der Submission im Ganzen oder auch getrennt vergeben werden.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Menagelieferung" sind **bis zum 25. d. Mts.** an die unterzeichnete Kommission einzusenden. Die Lieferungsbedingungen sind im Geschäftszimmer II des Bataillons, Kaserne III bei Bartholdshof, einzusehen. 13639

Die Zuschlagsertheilung erfolgt am 26. d. M. und erhalten nicht berücksichtigte Unternehmer keine weitere Benachrichtigung.

Posen, den 10. Oktober 1893.

Menage-Kommission des 2. Bataillons Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Wilhelmstr. Nr. 5.

Die zur C. Schoen'schen Konkursmasse gehörigen Schreibmaterialien, Lederwaaren und Zeichnenutensilien, wie auch **Ladeneinrichtung**, werden im Geschäftslokal zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft

Georg Fritsch,
13771 Verwalter.

Verkäufe * Verpachtungen

Domänen-Verpachtung.

Die im Kreise Fraustadt, Provinz Posen, belegene Domaine Weine, welche an Fläche 1119,6891 Hektar, darunter 521,6557 Hektar Acker und 32,7283 Hektar Wiesen und Weiden enthält, soll auf 18 Jahre von Johannis 1894 bis dahin 1912 im Wege des öffentlichen Meistgebots anderweit verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Dienstag, den 7. November 1893, Vormittags 11 Uhr,

im Regierungs-Gebäude, Regierungsstraße Nr. 24/26 hierselbst, vor dem Herrn Regierungs-Assessor **Dr. Richter** anberaumt.

Zur Uebernahme der Pachtung ist ein flüssiges Vermögen von 156 000 Mark erforderlich. Die Pachtbewerber haben sich vor dem Termine über ihre landwirthschaftliche Befähigung, sowie durch Zeugniß des Kreislandraths, in welchem zugleich die Höhe der von ihnen zu zahlenden Staatssteuern angegeben sein muß, oder in sonst glaubhafter Weise über den eigenthümlichen Besitz des zur Uebernahme erforderlichen Vermögens auszuweisen.

Die Verpachtungsbedingungen, von denen wir auf Verlangen gegen Schreibgebühren Abschrift ertheilen, können in unserer Registratur und bei dem jetzigen Pächter Herrn Oberamtmann **Boldt** in Weine eingesehen werden. 13719

Die Besichtigung der Domäne nach vorheriger Meldung bei demselben ist gestattet.

Frankfurt a./O., den 10. Oktober 1893.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen.
v. Schroetter.

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 10001

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 Posen.

Mein **Garten-Restaurant** nebst kleiner Landwirthschaft in der nächsten Umgebung von Posen bin ich Willens zu verk. Auskunft erth. die Exped. d. Z.

Mein Grundstück

in **Schwersenz** beabsichtige ich sofort **billig** zu verkaufen. Näh. bei **E. Siewert,** Jersitz. 13772

A. Wittgé.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Das unterzeichnete Bataillon sucht von sofort einen

Offizierkrümperwagen

geeigneten zweispännigen Wagen käuflich zu übernehmen. Bevorzugt kleine seitensitzige Wagen zu 6 Personen, welche sich als Verdeckwagen mit Segeltuch herrichten lassen. 13669

Offerten sind an das unterzeichnete Bataillon umgehend heranzusenden.

Gnesen, den 11. Oktober 1893.

3. Bataillon 6. Pommerschen Infanterie-Regts. Nr. 49.

Eine Partie alter

Fensterrahmen mit Fenstern

sehr billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition der Posener Zeitung.

Nur Gewinne, keine Nieten!

Planmässige Gewinne:

5 à 600 0 0
8 à 50 000
4 à 45 000
14 à 40 000
13 à 35 000
6 à 32 000
14 à 30 00
4 à 25 000
22 à 20 000
Frcs. u. s. w. in **Gold** zahlbar

Freiburger Prämienloose.

Jährl. 4 Ziehungen. Listen gratis.

Jedes Loos gewinnt.
Also kein Verlust des Einsatzes.

Diese Loose sind deutsch gestempelt u. überall erlaubt.

in **Berlin** u. **Frankfurt a. M.**

Nächste Ziehung 16. Okt.

Verkaufe diese Loose gegen **bequeme monatliche Raten zu 4 Mark** pro Stück. Porto 20 Pf.

2 Stück zu **7** M. pro Monat
3 Stück zu **9** M. pro Monat.

Gefl. Aufträge erbitte bald.

Bankhaus J. Scholl,
Berlin, Niederschönhausen.
Agenten gesucht.

Unsere reichhaltige Muster-Collection

der neuesten Herbst- und Winter-Stoffe von **Kammgarn-, Cheviots-, Tuch-, Buckskin-, Paletot- und Joppen-Stoffen** versenden wir franco. **Jedes beliebige Maas zu Fabrikpreisen.**

Hagen & Brandenburger
Spremberg N.-L.
Vertreter gesucht. 11439

Kohlenwagen, 4", gut erhalten, sehr billig zu verkaufen. H. R. postlagernd. 13733

Sau-

der gereinigte fette Gänse auch Enten, täglich frischen **Gänsebraten** empfiehlt 13768

Keppichs Geflügelhandlung,
Sapiehaplatz 11.

Schreibmaschinen,

The Crandall, beste und billigste Klaviatur-Schnellschreibmaschine, Preis M. 300. 13714
Universal, unerreicht schöne u. elegante Schrift, Preis M. 150.
Schriftproben 2c. durch **Otto Reckenberger** in Görlitz.

Mehrere Hundert Scheffel gut geschweelter 13723

Holzkohle,

sowie einen größeren Posten

Kanthölzer

hat billig abzugeben.

J. Philippsthal,
Neustadt b. Pinne.

Mehrere Waggon sehr schöne

Zwiebel,

nicht groß, sind abzugeben.

Moritz Kaliski,
13721 **Thorn.**

Das **Apotheker Czitnick'sche Rheumatismuspflaster** hat auch mir zu wiederholten Malen die **ausgezeichnetsten** Dienste geleistet, was ich der Oeffentlichkeit übergebe. 13722

Carl Iben,
Oberaufseher der Strafanstalt **Wartenburg.**

Vorräthig bei den Herren Apotheker Meusel, Alter Markt und Glabisz, Breslauerstraße.

Bromwasser,

(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. 1/1 Flasche 50 Pf., 1/2 Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl.

Königl. priv. Rothe Apotheke, Posen, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Echt Astrachaner

Caviar,

grau und großkörnig, anerkannt beste Qualität versendet das **Bruttopfund** incl. Büchse für **M. 6,** das **Nettopfund** excl. Büchse **M. 7,50.** 12200

B. Persicaner—Myslowitz,
Russische Cigaretten-, Thee- u. Caviar-Niederlage.

Rothe + Lotterie.

Ziehung 25., 26. u. 27. Octbr. cr.
Hauptgewinne Baar
M. 50000, 20000, 15000 etc.
Orig.-Loose M. 3. Porto u. List. 30 Pf
D. Lewin, Berlin C.,
Spandauerbrücke 16.

Pilze,

ächte Litauer, diesjährige, hochfein im Geschmack, en gros und detail empfiehlt billig 13516

J. N. Pawlowski,
Wasserstraße Nr. 7.

Mieths-Gesuche.

Geräumige Remise zu Lagerzwecken z. verm. St. Martin 40.

Bäckerstr. 18 I. sof. fein möbl. Zimm., sep. Eing. z. verm.

Ein möbl. Vorderz. mit sep. Eingang, nahe bei d. Post sof. oder vom 1. Nov. billig z. verm. Gefl. Off. sub **D. 1** postl.

Kleine Beamtenwohnungen f. sogleich preiswerth zu vermiethen, 2 Zimmer u. Küche im II. Stock, 1 Zimmer im IV. St. Näh. bei **Warschauer,** Markt 62. 13743

Eleg. möbl. Zimmer mit Kab. u. Burschengel. sof. bill. zu vermiethen Viktoriastr. 28 III, r.

Anständ. Mädchen als Mitbewohnerin eines möbl. Zimmers gesucht. Off. J. J. postlagernd.

Viktoriastr. 15 ein Vorderkeller, zum Geschäft geeignet, zu verm.

Paulikirchstr. 8 I. l. ein freundl. möbl. Vorderzimmer sof. zu v.

Für eine alleinstehende junge Dame wird ein ungenirtes möbl. Zimmer, event. mit Kost, sofort zu miethen gesucht. 13760
Gefl. Offerten mit Preisangabe unter K. S. 20 postlagernd.

St. Martin 22 III möblirte Vorderstube u. kl. Wohn. zu v.

Wasserstr. 7, II Tr. l., möbl. Z. m. sep. Eing. z. 1. Nov. zu verm.

Möbl. Zimm. (Wohn- u. Schlafz.) sofort zu vermiethen Königsplatz- und Viktoriastr.-Ecke 1, 2 Trepp.

Per 15. Okt. in der Oberstadt **1—2 möblirte Zimmer** mit Pension gesucht. Offerten sofort sub G. W. postlagernd. 13735

Ein freundlich möblirtes Zimmer per sofort zu vermiethen für 1 oder 2 Herren, auch mit Beköstigung. Mühlenstraße 5 IV.

Bergstr. 12b III r. sofort oder später 1—2 gut möbl. Zimm. z. v.

2 gut möbl. Zim. u. Pferdegel. Töpferstr. 3 II r. zu verm.

Lagerraum

z. v. Näh. Comt. St. Adalbertstr. 1.

Stallung

für 4 Pferde, großer Platz und Schuppen sind zu vermiethen
Sandstraße 6. 13739

Stellen-Angebote.

Leistungsfähige Mosel- u. Saar-

Weingroßhandlung

sucht tüchtige Reisende mit eigener Kundschaft 13715

und Vertreter.

Offerten sub A. X. 937 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.**

Bierbrauerei-Vertretung.

Ein die Provinzen Pommern, Posen, Ost- und Westpreußen bereisender Herr, der möglichst mit Restaurateuren und Bierhändlern bekannt ist, wird von einer renommirten Kulmbacher Exportbierbrauerei zur Uebernahme der Vertretung gegen Provisionsvergütung gesucht. Offerten unter G. 1878 an **Rudolf Mosse, Nürnberg.**

Eine geprüfte musik. Lehrerin findet sof. Stell. u. eine Bonne. Näh. **N. Ginter,** Posen, Bäckerstraße Nr. 10 im Hofe part.

Ein gebildetes junges Mädchen, am liebsten Kindergärtnerin, wird per sofort für ein größeres Mädchen gesucht. Anmeldungen zwischen 12—2 Uhr Alter Markt Nr. 65, 2 Treppen. 13762

Volontair

findet in meiner intensiv betriebenen Wirthschaft Aufnahme; Reitpferd zu halten gestattet. Kurort Obernigk anstoßend, Breslau in 18 Min. erreichbar.

Schimmelwitz b. Obernigk
Fritz Grassnick,
13724 Rittergutspächter.

Ein Conditorgehilfe

findet Stellung bei 13720

Julius Fischer,
Nakel.

Suche für mein Drogengeschäft

einen Lehrling.

Offerten schriftlich erbeten.
13727 **Paul Wolff.**

Ein junger Mann,

welcher in einem Materialwaarengeschäft thätig gewesen und auch mit Wein Bescheid weiß, findet sofort gute Stellung. Kenntniß der polnischen Sprache Bedingung. Offerten sub **999** zu richten an den Portier im Mylius Hotel.

Ein Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, wird für ein hiesiges Versicherungs-Geschäft gegen monatliche Vergütung zum baldigen Antritt gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter **M. N. 10** an die Expedition der Zeitung erbeten.

Einen Lehrlin[g]

per **sofort** verlangt. 13[745]

Ephraim Lesser,
Kurzwaaren en gros & en detail.

Ein Lehrling

kann sich melden bei 13754

Joachim Bendix.

Zum sofortigen Antritt suche eine Stelle als 13777

Heizer

einer größeren Fabrik.

Gute Zeugnisse über Fähigkeit und Führung kann ich vorlegen.

Adolf Stark.
Kosten, Gnatowo Vorstadt.

Für mein Tuch-, Manufactur-, Mode- und Confections-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen älteren **tüchtigen** 13567

Verkäufer,

der polnischen Sprache vollständig mächtig. Off. bitte mit Angabe der Gehaltsansprüche.

D. Scharlach,
Lyck O.-Pr.

Einen Lehrling,

welcher auch polnisch spricht, engagirt die Lederhandlung von

Nathan Jacob,
13632 Tremessen.

Ein jüdisches Mädchen oder eine alleinstehende Wittwe, die

einen Haushalt

selbstständig führen kann, findet von sofort Stellung. Offerten unter **A. B.** an die **Exped. der „Ostdeutschen Zeitung", Thorn,** erbeten. 13661

Ein tüchtiger

junger Mann,

welcher unlängst seine Lehrzeit beendet hat, findet in meinem Destillations- und Schankgeschäft sofort dauernde Stellung. 13621

Nur gut empfohlene junge Leute, welche polnisch sprechen, wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche baldigst melden bei

J. Abraham,
Oppeln.

Steinsetzer

aus kleinen Städten finden noch Beschäftigung bei Steinsetzmstr. **Barczynski,** in Posen, Langestraße 8. 13683

Stellung, Existenz

als Rechnungsführer, Amts-Sekretaire auf Gütern — können sich federgewandte junge Leute durch 3—4 monatl. Besuch der staatl. concess. landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt in **Stettin** erwerben. 11352
Prospekte u. Progr. 25 Pfg.

Stellen-Gesuche.

Gebildeter, junger Mann,

mit Buchführung und Korrespondenz völlig vertraut, gut empfohlen, sucht baldigst Stellung, eventl. auch als Volontair. Off. sub B. R. an die Expedition der Zeitung erbeten. 13241

Zwei kräftige und gesunde **Ammen** von sofort zu haben. **Galinska,** Budewitz. 3732

F. **Comt. u. Reise** w. Kaufm. in ges. Jahren, nicht poln. spr., unverh., m. best. Ref. u. Zeugn., aus d. Colon.- u. Dest.-Br. unt. besch. Anspr. St. Gefl. Adr. u. **D. 706** in der Expedition dieser Zeitung. 13706

Sohn achtbarer Eltern

(jüdischer Konfession) mit guter Schulbildung **sucht** in einem Geschäft eine 13776

Lehrlingsstelle.

Antritt sofort oder später.
Offerten unter B. M. an die Exped. d. Ztg.

Verkäuferin für Colonialw. u. Ausschank m. g. Zeugn. sucht s. St. Näheres Wienerstr. 3, Posen. J. Szymańska. 13769

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.